Der Eisenbahner Jos Witry (1901-1971), ein luxemburgischer Schmetterlings- und Pflanzensammler

Jos. A. Massard[1], Christian Ries[2] & Gaby Geimer[1]

[1] 1a, rue des Romains, L-6478 Echternach, et Musée national d'histoire naturelle, 25 rue Münster, L-2160 Luxembourg (jmassard@pt.lu)

[2] Musée national d'histoire naturelle, 25 rue Münster, L-2160 Luxembourg (cries@mnhn.lu)

Massard, J. A., C. Ries & G. Geimer, 2020. Der Eisenbahner Jos Witry (1901-1971), ein luxemburgischer Schmetterlings- und Pflanzensammler. *Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois* 122 : 3–27.

Published online 15 July 2020 (ISSN 2716-750X), printed volume 7 December 2020 (ISSN 0304-9620).

Abstract. Jos Witry (1901-1971) was a railway employee in Rumelange, Luxembourg, member of the "Société des naturalistes luxembourgeois", and a keen expert in the field of lepidopterology and botany. His butterfly observations were included in the catalogue published in 1950 by Camille Wagner-Rollinger (1900-1986) and in the subsequent annual reports of this internationally known Luxembourgish lepidopterist. As an amateur botanist, Jos Witry collected plants in Luxembourg and in the countries he visited during his holidays. His herbarium was entrusted by his family to the "Musée national d'histoire naturelle de Luxembourg" (National Museum of Natural History, Luxembourg). It was digitized in 2019 and its 1461 specimens can be accessed online at https://mdata.mnhn.lu. Among the specimens collected in Luxembourg, there are quite a lot of rare plants, some of them belonging to presently regionally extinct species, and first records of neophytes.

Keywords. Société des naturalistes luxembourgeois, Luxembourg, railway employees, lepidopterology, botany, digitized herbarium, regionally extinct species, neophytes, Joseph Witry, Camille Wagner-Rollinger, Arthur Thill, Victor Noppeney, Joss Thein, flora of Slovenia, *Daphne blagayana*.

1. Einleitung

In der botanischen Abteilung des Luxemburger Nationalmuseums für Naturgeschichte (Musée national d'histoire naturelle de Luxembourg, MnhnL) befindet sich ein größeres Herbarium, von dem man bis jetzt eigentlich nur wusste, dass es von einem Sammler namens Jos Witry – Name auf den Etiketten – angelegt und dem Museum zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt nach 1971 – Jahr der letzten Herbarbelege – überlassen worden war.

Die Kisten mit Witrys Herbar blieben über 3-4 Jahrzehnte in den Lagern des Museums liegen bzw. wurden einige Male mit umgezogen.

Im Auftrag des Museums wurde das Herbar in den Jahren 2014-2016 von der Firma „efor-ersa ingénieurs-conseils" aus Luxemburg-Stadt überarbeitet (efor-ersa 2016). Die Belege wurden nachbestimmt, sie erhielten eine Museumsherbarnummer und wurden in die Recorder-Lux-Datenbank eingetragen. Folgende Schwierigkeiten ergaben sich bei der Überarbeitung einiger Belege: das Fehlen von charakteristischen Merkmalen, weil die Pflanzen nicht komplett waren, die Verfärbung durch den Zahn der Zeit, fehlende Standortangaben usw. Unsicherheiten wurden in der Recorder-Lux-Datenbank (MNHNL 2000-) mit „cf." (*confer*) und/oder durch einen niedrigeren Sicherheitsgrad (*medium* oder *low confidence*) markiert. Zusätzlich wurde differenziert zwischen der Bestätigung einer bestehenden Bestimmung (*confirmation*) oder deren Widerlegung (*re-identification*). Auch wurde die Namensgebung (*current name*) an die im Jahre 2014 aktuelle Nomenklatur angepasst (Lambinon & Verloove 2012). Sehr stark beeinträchtigte und/oder unbestimmbare Belege – oftmals

zusätzlich auch noch ohne jegliche Standort- oder Datumsangabe – wurden ausgesondert (efor-ersa 2016).

Im Zuge des Massendigitalisierungs-Projektes des Museums „Digitisation of the Luxembourg Herbarium“ im Rahmen des vom luxemburgischen Kulturministerium finanzierten Datenportals „Atlas of Living Luxembourg (ALL)“ wurde das Witry-Herbarium im Januar 2019 von der in Holland ansässigen Firma Picturae hochauflösend gescannt (560 ppi, cf. Picturae 2019). Sämtliche so entstandenen Bilder sind ab 2020 über das Datenbankportal des Museums als „Open Data” zugänglich (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020).

2. Notizen zur Biographie von Jos Witry

Über den früheren Besitzer des Herbariums war zu dem Zeitpunkt, als es gescannt wurde, nichts bekannt. Die Frage nach dessen Identität tauchte erst auf, als einer der Koautoren dieses Artikels (C. R.) auf der Suche nach frühen Hinweisen auf Neophyten bei seiner Suche in der Datenbank Recorder-Lux (MNHNL 2000-) auf den Namen stieß. Nach etwas Detektivarbeit gelang es, dem Koautor J. M. schließlich, den Mann hinter dem Namen Jos bzw. Joseph Witry zu identifizieren und dessen Lebenslauf zumindest fragmentarisch zu ergründen.

2.1. Eine Jugend in Bergem

Joseph (Jos) Witry (Abb. 1) – in der Familie „Josy“ genannt – wurde am 6. April 1901 in Bergem (Gemeinde Monnerich) als Jakob Joseph Stocklausen geboren. Seine Mutter war die achtzehnjährige, unverheiratete Marie Stocklausen, Tochter des 61jährigen Tagelöhners Jacques Stocklausen und der im Dezember 1898 verstorbenen Madelaine Cloos. Marie Jeannette Stocklausen war am 7. März 1882 in Bergem zur Welt gekommen. Am 29. Dezember 1905 heiratete sie in Monnerich den 29jährigen Eisenbahnarbeiter Alphonse Joseph Witry aus Bergem, Sohn des Ackerers Henri Witry und der Marie Kirsch, beide in Bergem wohnhaft. Im Heiratsakt wurde festgehalten, dass die Brautleute erklärten, den kleinen Josy durch

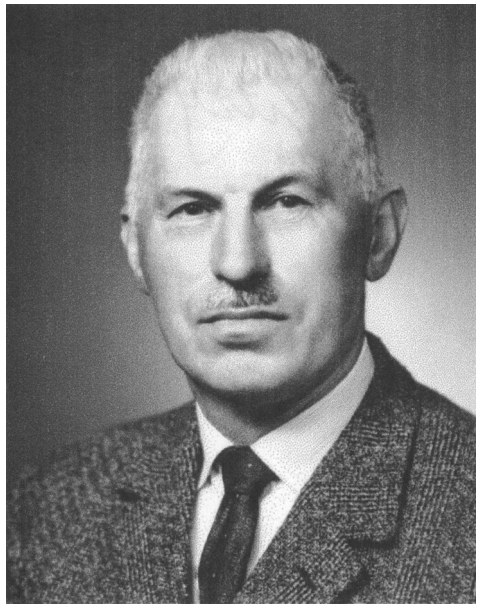


Abb. 1. Jos Witry. Foto: Familie Witry.

ihre Heirat zu legitimieren. Das Kind trug von nun an den Namen Witry (Gemeinde Monnerich, Geburtsregister 1901, Nr. 11, Randbemerkung; Heiratsregister 1905, Nr. 2; Luxroots 2019). Nach ihrer Heirat wurden dem Ehepaar Witry-Stocklausen noch folgende Kinder geboren, die allesamt in Bergem zur Welt kamen: Lucien (1907), Victorine Anne (1908), Nicolas Alphonse (1909), Marie Mathilde (1911) und Emile Arthur (1913) (Luxroots 2019).

Jos Witry wuchs mit seinen Geschwistern in Bergem auf. Sein Vater arbeitete bei den Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen (W.-L.-B.); die väterliche Familie betrieb ein kleines Bauernwesen, wo der junge Joseph tatkräftig mithalf (L. Terzer, in litt.).

2.2. Im Dienst der Eisenbahn

Mit ca. sechzehn Jahren (J. Terzer, mündl. Mitt.) trat Jos Witry dem Beispiel seines Vaters folgend in den Dienst der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen. Seine Eisenbahner-Karriere lässt sich nicht in allen Details verfolgen, da die entsprechenden Unterlagen nicht mehr im Archiv der CFL, der 1946 gegründeten Nachfolge-Gesellschaft der

ehemaligen Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen und der Prinz-Heinrich-Bahn, vorhanden sind.

Glücklicherweise pflegten die Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen, die hauptsächlichsten Personalveränderungen den Zeitungen mitzuteilen, wo sie dann ihren Niederschlag finden konnten. So erfahren wir im September 1928, dass Joseph Witry, Rangierer in Esch/Alzette, die Prüfung zum Aushelfer II bestanden hat (OMZ 1928b, ET 1928). Im Mai 1931 hiess es dann, Joseph Witry, der inzwischen in Schifflingen stationiert war, habe die Prüfung für die Stelle eines Eisenbahngehilfen bestanden (LW 1931). Zum 1. Februar 1933 wird der Eisenbahngehilfe J. Witry von Schifflingen nach Nörtzingen versetzt (ET 1932).

Der weitere Verlauf der Karriere – insbesondere der genaue Zeitpunkt seiner Versetzung nach Rümelingen, bereits vor oder erst nach Krieg? – lässt sich anhand der Zeitungen nicht mehr weiterverfolgen. Laut Auskunft der Familie wurde Jos Witry im Jahr 1956 als Assistent 2. Klasse pensioniert (J. Terzer, mündl. Mitt.).

Jos Witrys Vater, Alphonse Witry, der am 16. April 1876 in Bergem geboren wurde (Luxroots 2019), war Anfang Juni 1931 als Arbeiter des äußeren Dienstes der W.-L.-B., Distrikt 153 Esch, in den Ruhestand versetzt worden (ET 1931, LW 1931, OMZ 1931).

2.3. Heirat in Rümelingen

Am 26. Mai 1928 heiratete Jos Witry, der zu dem Zeitpunkt in Rümelingen wohnte, auf dem dortigen Stadthaus die ebenfalls in Rümelingen wohnende, siebzehn Jahre alte Margaretha Yvonne Schlesser (genannt Yvonne). Die Braut wurde am 30. Mai 1910 in Oberkorn (Gemeinde Differdingen) geboren. Sie war die minderjährige Tochter des Bergmanns Johann Schlesser und dessen Ehefrau Helena Block, die in Rümelingen lebten, wo sie im September 1908 geheiratet hatten (Gemeinde Rümelingen, Heiratsregister 1928, Nr. 28; Luxroots 2019).

Ende Juli/Anfang August 1929 verlegte das junge Ehepaar Witry-Schlesser seinen Wohnsitz nach Esch/Alzette, und im November 1930 nach Schifflingen. Anfang Dezember 1932 meldete sich Jos Witry wieder in Rümelingen an, wo seine Tochter Léonie Anne am 26. Juli 1932 zur Welt gekommen war. Fortan blieb er dort wohnen (Einwohnermeldeamt Esch/Alzette bzw. Rümelingen).

2.4. Einsatz für die Wiedereinstellung der Lehrer Kill und Urbany

Jos Witry war einer der vielen freiheitlich denkenden Luxemburger, die sich im Juli 1937 einem Aufruf für die Wiedereinstellung der Lehrer Jean Kill und Dominique Urbany, die 1934 wegen ihrer Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei von der Regierung Bech fristlos und unter Aberkennung ihrer Pensionsrechte aus dem Schuldienst entlassen worden waren, anschlossen (Neue Zeit 1937a,b, siehe auch: Ruckert 2006: 63, Wehenkel et al. 1981: 65ss., 88ss.).

Der 1903 in Rümelingen geborene Dominique Urbany hatte im Herbst 1927 seine Ernennung als Lehrer in Rümelingen erhalten (Kirsch 2008: 218, 222). Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde er Abgeordneter, von 1946 bis 1947 war er sogar Minister für öffentliche Fürsorge und Gesundheit (Hausemer 2006, Wikipedia 2020a).

Jean Kill war Lehrer in Düdelingen und der Schwager von D. Urbany (Wikipedia 2020b). Er hatte sein Lehrbefähigungsbrevet im September 1925 erhalten (LW 1925). Nachdem er im Laufe einer umstrittenen Abstimmungsprozedur in der Sitzung des Düdelinger Gemeinderats vom 15. September 1928 gewählt worden war, wurde er Lehrer an der Düdelinger Schule (LW 1928). Seine definitive Einstellung erhielt er in der Gemeinderatssitzung vom 17. Juli 1929 (LW 1929). Jean Kill war am 8. April 1903 in Düdelingen geboren, er starb am 2. April 1969 in Junglinster (Luxroots 2019).

Die gegen die beiden Lehrer ausgesprochene Absetzung wurde durch den großherzoglichen Beschluss vom 28. April 1945 aufgehoben (ET 1945).

2.5. Eine Auszeichnung für Madame Jos Witry

Am Sonntag, dem 4. Juni 1939, fand in Bettemburg das vierte nationale Frauenturnfest statt, in dessen Verlauf Verbandspräsident Hubert Clément Witrys Frau Yvonne das Verbandsabzeichen als Anerkennung für ihre Verdienste um das Frauenturnen überreichte (JdM 1939b, ET 1939). Yvonne Witry war in der Tat aktives Mitglied des Rümelinger Turnvereins und stand dem Verband als „sous-monitrice" zur Verfügung (L. Terzer, in litt.).

Begonnen hatte der Festtag am Morgen im Stadion des „Sporting Club" mit dem Riegenturnen, bei dem der Rümelinger Turnverein in der 1. Division, Kategorie A, antrat und vierter wurde (JdM 1939a). Im ersten Teil des Nachmittagsprogramms, an dem rund 500 Turnerinnen (JdM 1939b) teilnahmen, zeigten die Vereine ihr künstlerisches Können. „Das Publikum konnte in rascher Folge 12 bemerkenswerte gymnastische Produktionen bewundern: Geschmeidige Keulenübungen (Bettemburg), Leçons d'éducation physique (Esch u. Differdingen), eine einzigartige, schwierige Einlage von Ausdrucksgymnastik (Bonneweg), sehr wirkungsvolle artistische Stellungen (Petingen), Simultanturnen am Barren (Düdelingen), Turnspiele, überaus liebliche Reifenrhythmik (Eschoises), flotte Schwunggymnastik (Clausen), Stabübungen (Rümelingen), ein viel bewunderter Volkstanz (Bonneweg), ein herrlicher Fahnenreigen (Differdingen) sowie eine schwung- und phantasievolle ‚grotesque' (C.E.P.)." (ET 1939). Beim C.E.P. handelte es sich um den damaligen „Cercle d'éducation physique" von Luxemburg-Limpertsberg.

Der zweite Teil des Programms stand ganz im Zeichen der Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit des Großherzogtums, mit Turnerinnen in rotweißblauer Tracht und „volkstümlichen Weisen des Luxemburger Liederschatzes". Den patriotischen Höhepunkt fand das Fest mit dem Absingen der „Heemecht" und dem dreimal von 500 Turnerinnen wiederholten Bekenntnis „Mir wëlle bleiwe wat mir sinn".

Der Tageblatt-Berichterstatter war begeistert: „Dieses herrliche, von prächtigem Sommerglanz umflutete Fest, war in doppelter Hinsicht mehr als eine einfache gymnastische Schau. Es war erstens ein bezaubernder Beitrag patriotischer Gesinnung und zweitens eine imposante Illustration turnerischen Könnens. Die vielen tausend Zuschauer konnten sich ein richtiges Bild von den ungeahnten Möglichkeiten artistischer Betätigung unserer Turnerinnen machen, und alle nahmen bestimmt den Eindruck mit fort, daß das Gekläff der Wadenbeißer und die perniziösen Angriffe der verbissensten Gegner fürderhin zu fruchtlosem Getue verdammt sind. Die Teilnehmerinnen an dieser großen Feier haben eindeutig den Beweis erbracht, daß die Ziele der Luxemburger Mädchenturnvereine in physischer, moralischer und nationaler Hinsicht die Unterstützung und Würdigung des ganzen Landes verdienen." (ET 1939).

2.6. Mitglied der SNL

Jos Witry, der Autodidakt, der sich seit Jahren der Botanik und der Entomologie widmete, wurde 1946 Mitglied der SNL (Société des naturalistes luxembourgeois). Auf der Mitgliederliste figurierte er als: „Witry Joseph, employé du chemin de fer, rue du Cimetière, 9bis, Rumelange" (SNL 1946: 74, cf. SNL 1951).

In Rümelingen hatte die SNL damals als weitere Mitglieder den Betriebsleiter Jean Hublé und den Apotheker Joseph Schroell, in Kayl den Ornithologen Marcel Hulten (SNL 1946). Unter den damaligen SNL-Mitgliedern gab es neben Witry noch folgende Eisenbahner: Nic. Bettendorff, Bürochef der CFL, Luxemburg; Robert Dupont, Bahnbeamter, Differdingen; Michel Mergen, „chef de gare", Bettemburg; François Neu-Lakaff, „sous-chef de gare", sozialistischer Abgeordneter, Bonneweg; Paul Wilwers, „chef de gare en retraite", Pilzkenner, Luxemburg (SNL 1946).

Die SNL, die ab Juli 1941 inaktiv war, gehörte zu den luxemburgischen Vereinen, die im Februar 1942 vom deutschen Stillhaltekommissar aufgelöst wurden, weil sie ihrer Anmeldepflicht nicht nachgekommen

waren. Erst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, im August 1945, begann der Verein, seine Aktivität wieder aufzunehmen, um schließlich im Laufe des Monats Oktober 1945 zum Vorkriegsarbeitsrhythmus zurückzufinden (Massard 2015: 103ss.). Bis zur Generalversammlung vom 7. Januar 1946 gelang es, zwanzig neue Mitglieder zu rekrutieren, die leider nicht namentlich im Bericht des Präsidenten Félix Heuertz aufgezählt wurden (Lahr 1946). Es darf aber vermutet werden, dass Jos Witry sich unter ihnen befand. Im Januar 1946 war Witry jedenfalls bereits Mitglied des Vereins, denn im Bericht über die Wochensitzung des Vereins vom 14. Januar 1946 heißt es: „On fait circuler une série de plantes de l'herbier de notre membre M. Witry et l'on en détermine quelques « cas douteux »" (Anonyme 1946).

In den folgenden Jahren taucht der Name von Jos Witry des Öfteren in der Vereinsschrift der SNL auf. So erfährt man, dass er im Frühjahr 1950 die seltene vivipare Form der Grasart *Poa bulbosa* in Rümelingen entdeckt hat (Beck et al. 1951: 129), und am 1. September 1946 auf dem Bahngleis in Rümelingen ein Exemplar des Fuchsschwanzgewächses *Polycnemum majus*, eine für die luxemburgische Flora neue Art (Reichling 1958: 88s., Reichling 1961: 25). Es sollte zehn Jahre dauern bis *Polycnemum majus* zum zweiten Mal in Luxemburg aufgefunden wurde, und zwar von Léopold Reichling im Juni und Juli 1956 auf der so genannten Schlackenhalde von Gasperich (Reichling 1958: 88s.).

In seinem Artikel über das Vorkommen der Gefleckten Weinbergschnecke, *Helix aspersa*, in Luxemburg berichtete Léopold Reichling, dass Joseph Witry ihm mehrere Schalen dieser Schneckenart zugeschickt habe. Witry hatte sie in seinem Garten in Rümelingen gesammelt, wo er diese Schnecke bereits seit etwa zehn Jahren beobachtete (Reichling 1952: 24).

Am Sonntag, dem 13. Juni 1954, unternahm die SNL einen botanischen Ausflug, bei dem das Wetter leider nicht mitspielte, so dass nur elf Unentwegte unter der Führung der Gebrüder Alphonse und Victor Schoetter aus Kayl daran teilnahmen. Der Weg führte von Nörtzingen aus über Budersberg und Johannisberg (Düdelingen), Kahlenberg, Herenterberg und Hesselberg (Kayl-Tetingen) nach Rümelingen, wo die Mittagspause eingelegt wurde. Nach dem Mittagessen zeigte Jos Witry den Teilnehmern seine reichhaltige, minutiös geordnete Schmetterlings- und Käfersammlung. Das Nachmittagsprogramm, zu dem sich unterwegs noch drei weitere Mitglieder hinzugesellten, führte über den Rümelinger Langengrund zur Kayler Léiffrächen (Bodson 1955).

Jos Witrys Name findet sich noch auf der Mitgliederliste des Jahres 1956, fehlt aber auf der Liste des Jahres 1960 (SNL 1957; SNL 1963). Dazwischen wurde keine Liste publiziert. Spätestens ab Ende 1960 war er also nicht mehr Mitglied der SNL.

2.7. Ausklang

Im April 1943 ließ Jos Witry in einer Anzeige im Tageblatt wissen, er suche Rollschuhe, Größe 35, zu kaufen (ET 1943). Waren die für seine Tochter Léonie bestimmt?

Sieben Jahre später, im Februar 1950, gab diese im Tageblatt ihre Verlobung mit Aloyse Terzer bekannt (ET 1950a). Die Heirat fand am 15. September 1950 auf dem Standesamt in Rümelingen (LW 1950) und tags darauf in der Rümelinger Kirche statt (ET 1950b); der Bräutigam war Hüttenarbeiter (LW 1950).

Laut einem Zeitungs- oder Zeitschriftenausschnitt in Witrys Unterlagen, den wir keinem bestimmten Presseorgan zuordnen konnten, stellte Jos Witry am 14. April 1957 zwanzig einheimische Farne aus seinem „reichhaltigen Herbarium" während einer Versammlung des Rümelinger Gartenbauvereins, die im Hotel Penning stattfand, aus. Im Verlaufe der Versammlung referierte der Advokat Aloyse Weyrich über Dienstbarkeiten (Servitute), Schenkungen, Testamente usw. Für die musikalische Unterhaltung sorgten Gesang- und Pianoeinlagen von „Prof. Léonie Terzer-Witry". Letztere gab privaten Akkordeon-Unterricht und war Dirigentin des Rümelinger Mandolinenvereins (L. Terzer, in litt.).

Jos Witry, der noch immer in Rümelingen in demselben Haus in der „rue du Cimetière" wohnte (dessen Hausnummer inzwischen geändert worden war: 11 anstatt 9bis), starb



Abb. 2. *Saturnia pyri*. Foto: Didier Descouens, Wikimedia Commons.



Abb. 3. *Catocala elocata*. Foto: Wikimedia Commons.

unerwartet am 4. November 1971, um sechs Uhr morgens, in seinem Wochenendhaus in Greiweldingen, rue Hëtterbierg (Gemeinde Stadtbredimus, Sterberegister 1971, Nr. 9). Das Zivilbegräbnis fand am 6. November im engsten Kreis in Rümelingen statt (LW 1971). Seine Frau Yvonne Schlesser starb am 5. April 2001 im Alter von 90 Jahren im Spital in Esch/Alzette. Ihr Zivilbegräbnis fand ebenfalls in aller Stille in Rümelingen statt. Zu ihrem Andenken konnte man eine Spende für das Rümelinger Tierasyl überweisen (LW 2001).

3. Der Lepidopterologe

Wir haben gesehen, dass Jos Witry eine schöne Schmetterlingssammlung hatte. Er hat sich aber nicht auf das alleinige Sammeln beschränkt, er hat seine Funde und Beobachtungen auch dem international anerkannten luxemburgischen Lepidopterologen Camille Wagner-Rollinger (1900-1986) mitgeteilt. Wagner-Rollinger war Doktor der Wirtschaftswissenschaften, beschäftigte sich aber von Jugend an mit Schmetterlingskunde. Als Jugendlicher publizierte er bereits kleine Notizen in dem in Frankfurt am Main erscheinenden Fachblatt „Entomologische Zeitschrift“ (Massard 2015: 149). In den „Archives“ der wissenschaftlichen Sektion des Großherzoglichen Instituts veröffentlichte er 1950 einen Katalog der Schmetterlinge Luxemburgs und der Nachbargebiete (Wagner-Rollinger 1950). Als Basis dienten Camille Wagner die Veröffentlichungen der früheren Lepidopterologen Auguste Dutreux (1808-1890) und Hubert Mullenberger (1868-1942) (Massard 1989: 419s.) und die Sammlungen des Naturhistorischen Museums, dann seine eigenen langjährigen Beobachtungen sowie diejenigen von einer Reihe von Gewährsleuten aus allen Teilen des Landes. Unter diesen war auch Jos Witry, der im Laufe des Jahres 1950 insbesondere den Windenschwärmer (*Herse convolvuli* = *Agrius convolvuli*) und den Resedaweißling (*Pontia daplidice*) in Rümelingen beobachtet hatte (Wagner-Rollinger 1950: 469, 474, 498).

Ab 1951 publizierte Wagner-Rollinger seine jährlichen Beobachtungen im Bulletin der SNL, in die dann auch die Fundmeldungen von Jos Witry einflossen. Letzterer war besonders für die Minettegegend zuständig. Im Jahr 1951 beobachte er in Rümelingen einzelne Exemplare des Zitronenfalters (*Gonepteryx rhamni*), des Weiteren die Arten: *Limenitis camilla* (Kleiner Eisvogel),



Abb. 4. *Odonestis pruni*. Foto: Wikimedia Commons.

Vanessa atalanta (Admiral), *Nymphalis polychloros* (Großer Fuchs), *Pergesa porcellus* (= *Deilephila porcellus*, Kleiner Weinschwärmer); in Hüncheringen *Saturnia pyri* (Wiener Nachtpfauenauge, Abb. 2). 1951 nicht im Minette-Bassin von Witry notiert, anderswo aber festgestellt waren: *Papilio machaon* (Schwalbenschwanz), *Colias hyale* (Goldene Acht), *Colias croceus* (Postillon), *Leptidea sinapis* (Senfweißling), *Apatura ilia* (Kleiner Schillerfalter), *Nymphalis antiopa* (Trauermantel) (Wagner-Rollinger 1952).

Im Jahr 1952 wurde der Schwalbenschwanz vermehrt in Rümelingen gesichtet. Besonders interessant war das Auftreten des in Luxemburg als sehr selten eingestuften Kleinen Gabelschwanzes (*Cerura bifida* = *Furcula bifida*) und des Pappelkarmins (*Catocala elocata*) (Abb. 3), eine Art des südlichen Mitteleuropas, die nur sehr selten in Westeuropa vorkommt. Daneben gab es in Rümelingen noch: *Coenonympha pamphilus* (Kleines Wiesenvögelchen), *Maniola jurtina* (Großes Ochsenauge), *Herse convolvuli* (= *Agrius convolvuli*, Windenschwärmer), *Saturnia pavonia* (Kleines Nachtpfauenauge), *Gastropacha quercifolia* (Kupferglucke), *Phalera bucephala* (Mondvogel), *Leucania obsoleta* (Schilf-Graseule), *Arctia caja* (Brauner Bär), *Rhodostrophia vibicaria* (Rotbandspanner), *Zygaena filipendulae* (Sechsfleck-Widderchen, Blutströpfchen). In Esch/Alzette entdeckte Witry den Lindenschwärmer (*Mimas tiliae*) (Wagner-Rollinger 1953).

In seinem Fazit des Jahres 1952 hielt Wagner-Rollinger im Vergleich mit der Vorkriegssituation eine progressive allgemeine Verarmung der Schmetterlingsfauna fest. Neben anderen Faktoren schien ihm der übermäßige Einsatz von DDT im Acker- und Gartenbau nicht unschuldig an diesem Rückgang zu sein (Wagner-Rollinger 1953: 153).

Zu Wagner-Rollingers Rückblick auf das Jahr 1953 steuerte Jos Witry wiederum zahlreiche Hinweise und Beobachtungen aus Rümelingen bei (Wagner-Rollinger 1954). Unter anderem vermeldete er: *Vanessa cardui* (Distelfalter), *Cerura vinula* (Großer Gabelschwanz), *Agrotis segetum* (Saateule). Bereits am 16. März 1953 hatte er *Issoria lathonia* (Kleiner Perlmuttfalter) in Rümelingen gesichtet. Gleich zweimal wurde Witry das Vorkommen von *Acherontia atropos* (Totenkopfschwärmer) im Minette-Bassin mitgeteilt.

Im Mai 1954 beobachtete Witry einen Segelfalter (*Papilio podalirius* = *Iphiclides podalirius*) bei Bettel, an der Grenze zwischen Ösling und Gutland. Im September 1954 fand er eine Raupe des Mittleren Weinschwärmers (*Pergesa elpenor* = *Deilephila elpenor*) in Rümelingen, und im Juni 1954 vermeldete er *Saturnia pyri* (Wiener Nachtpfauenauge, Abb. 2) aus Cruchten. Daneben sichtete Witry in Rümelingen Arten wie *Lysandra coridon* (Silbergrüner Bläuling), *Argynnis paphia* (Kaisermantel), *Erebia medusa* (Rundaugen-Mohrenfalter), *Pararge megera* (= *Lasiommata megera,* Mauerfuchs), *Amphipyra pyramidea* (Pyramideneule), *Cycnia mendica* (= *Diaphora mendica*, Graubär), *Parasemia plantaginis* (= *Arctia plantaginis,* Wegerichbär), *Biston strataria* (Pappel-Dickleibspanner) usw. (Wagner-Rollinger 1955). Unter den von Witry aufgeführten und von Wagner-Rollinger anerkannten Arten befand sich auch der Ginster-Bläuling (*Lycaeides idas* = *Plebejus idas*). In ihrem Atlas der Lepidoptera halten Meyer & Pelles (1981b: 106) es für möglich, dass die bis dahin aus Luxemburg gemeldeten Funde dieser nicht leicht zu bestimmenden Art auf einer Verwechselung mit anderen Bläulingen beruhten.

Ein sehr frühes Exemplar des Mauerfuchses (*Lasiommata megera*) fiel Witry am 24. März 1955 in Rümelingen auf, und im Juli gelang es ihm, ein Exemplar der in Luxemburg sehr seltenen Pflaumen- oder Feuerglucke (*Odonestis pruni*) (Abb. 4) in Rümelingen in einer Lichtfalle zu fangen (Wagner-Rollinger 1957).

Für das Jahr 1956 meldete Witry neben seinen gewohnten Funden aus Rümelingen gleich drei Arten, die er im August in Greiweldingen beobachtet hatte: *Agapetes galathea* (= *Melanargia galathea*, Schachbrett), *Aphantopus hyperantus* (Brauner Waldvogel) und *Thermophila filipendulae* (= *Zygaena filipendulae*, Sechsfleck-Widderchen, Blutströpfchen) (Wagner-Rollinger 1958).

Ab dem Jahr 1957 leistete Witry keinen Beitrag mehr zum jährlichen Schmetterlingsbe-

richt von Wagner-Rollinger (Wagner-Rollinger 1959, 1961, 1962), was nicht verhinderte, dass er im zehnjährigen Rückblick auf die 24 wichtigsten seit 1950 festgestellten Arten, den Wagner-Rollinger im Anschluss an seine Jahresbilanz 1960 veröffentlicht hat, mit drei Arten erwähnt wird: *Saturnia pyri* (Hüncheringen, 1951; Cruchten, 1954) (Abb. 2), *Catocala elocata* (Rümelingen, 1952) (Abb. 3) und *Odonestis pruni* (Rümelingen, 1955) (Abb. 4) (Wagner-Rollinger 1963).

3.1. Drei heute verschwundene Schmetterlingsarten

Sein in Hüncheringen aufgefundenes Exemplar von *Saturnia pyri* nahm Witry am 10. Juni 1951 auf den SNL-Ausflug, der ab Kautenbach nach Wiltz führte, mit und profitierte von der Mittagspause, um den neunundzwanzig teilnehmenden Naturfreunden seinen spektakulären Fang zu zeigen (Anonyme 1952a). Im Ausflugsbericht heißt es fälschlicherweise, der Fund stamme aus Nörtzingen.

Saturnia pyri (Abb. 2) wurde in Luxemburg erstmals im Jahre 1906 gesichtet. Hubert Mullenberger hat die Entdeckungsgeschichte in einem kleinen Artikel in den Mitteilungen aus den Vereinssitzungen der SNL erzählt: „Am 27. Mai dieses Jahres [1906] erhielt ich von unsern Vereinsmitgliedern und Sammelkollegen HHn. Croisé & Wagner die Mitteilung, dass am 22. Mai im Clausener-Berg bei Luxemburg gegen 10 Uhr abends Sat. pyri Schiff. an einer Gaslaterne gefangen wurde. Diese Nachricht kam mir recht zweifelhaft vor, ich konnte und wollte so leichterdings solches nicht glauben; ich nahm an, dass die Herren vielleicht durch ein grösser entwickeltes Pavonia-Männchen in die Irre geleitet wurden. Wie war ich aber überrascht, als man mir am 29. Mai ein wahrhaftiges Pyri-Männchen überreichte, welches um 9 Uhr vormittags in Kleinbettingen an einer Weissdornhecke an der Eisenbahn gefunden wurde. Saturnia pyri, unstreitig der grösste Falter Europas, kommt nur in Oesterreich-Ungarn, sowie in der Schweiz und in Südfrankreich vor. Das Erscheinen desselben hierorts kann ich nur einer Einschleppung durch die internationalen Schnellzüge, welche unser Land durchkreuzen, zuschreiben; jedenfalls können wir nunmehr diesen Südländer als zu unserer Fauna gehörend ansehen." (Mullenberger 1906).

Neben diesen und Witrys Fundmeldungen von *Saturnia pyri* sind noch solche aus Steinfort und Eich aus dem Jahr 1916 (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020), aus Düdelingen (1951) (Anonyme 1952b) sowie aus Remich und Wellenstein (1955) (Wagner-Rollinger 1957) zu erwähnen. Knapp hinter der luxemburgischen Grenze wurde *Saturnia pyri* 1967 auf dem Stromberg bei Contz-les-Bains (F) gesehen (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020). Laut Wagner-Rollinger (1950) tritt *Saturnia pyri* in unseren Gegenden nur zufällig auf. Seine Bodenständigkeit sei heute zweifelhaft, meinen Meyer & Pelles (1981a), die ihn in der Rubrik „ausgestorbene Arten", in heutiger Formulierung also *„regionally extinct species"* führen. Als ausgestorben gelten auch die beiden folgenden Arten, *Catocala elocata* und *Odonestis pruni* (Meyer & Pelles 1981a).

In Bezug auf *Catocala elocata*, den Pappelkarmin (Abb. 3), schreibt Hubert Mullenberger (1868-1942) im Juli 1905 in seinem seit 1901 in vielen Fortsetzungen erscheinenden Werk „Beiträge zur Schmetterlingskunde des Luxemburger Landes", er habe den Schmetterling, den er unter dem Namen „Zinnoberrotes Ordensband" führt, „sowohl durch Zucht als auch am Köder erhalten" und oft treffe man diesen Schmetterling „am Tage an Baumstämmen und sonstigen Einfriedigungen sitzend an" (Mullenberger 1901-1906, SNL 15: 114). Einen genauen Fundort gibt Mullenberger nicht an, man darf aber aus der Formulierung seiner Beschreibung herauslesen, die Art sei damals in Luxemburg nicht besonders selten gewesen. Oder sollte er einfach einen allgemeinen Text aus einem Schmetterlingsbuch übernommen haben? In der Datenbank des MnhnL wird Mullenberger mit einem Fund aus der Stadt Luxemburg und einem zweiten aus der Gegend von Pratz geführt (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020). Ein zutreffendes Funddatum ist dort nicht vermerkt. Abgesehen hiervon gibt es neben Witrys Fund aus dem Jahr 1952 in Rümelingen keine weitere Fundmeldung.

Über die Feuerglucke *Odonestis pruni* (Abb. 4), die er unter dem Synonym *Lasiocampa pruni* aufführt, schreibt Hubert Mullenberger im Jahr 1904, sie sei nicht häufig in Luxemburg. Er habe dieselbe zweimal von Schlehenhecken auf Limpertsberg geklopft (es handelte sich hierbei also um Raupen); den Schmetterling (Imago) habe er an einer Linde sitzend im Eicherberg angetroffen (Mullenberger 1901-1906, SNL 14: 83). Einen genauen Zeitpunkt – 1904 oder bereits früher? – gibt er nicht an. Die Feuerglucke kommt in Mullenbergers Sammelbericht des Jahres 1906 ohne genaue Ortsangabe (Kleinbettingen oder Umgebung von Luxemburg?) vor (Mullenberger 1907: 47), ebenso im Jahr 1908, diesmal präziser aus einem der Vororten der Stadt Luxemburg (Mullenberger 1909). Im Sammelbericht des Jahres 1909 kommt sie ebenfalls vor, gefangen von SNL-Mitglied Nic. Bettendorf, Eisenbahnbeamter in Bonneweg; eine nähere Fundangabe fehlt (Mullenberger 1910). Im seinem 1915 veröffentlichten zehnjährigen Rückblick auf seine Sammlertätigkeit zitiert Pierre Croisé, Kaufmann aus dem Stadtgrund, ein Männchen von *Odonestis pruni* (Croisé 1915). Es dürfte dem von Mullenberger erwähnten Fund von 1908 (Mullenberger 1909) entsprechen.

Neben Witrys Fund aus dem Jahr 1955, liegen für Luxemburg als weitere Fundmeldungen von *Odonestis pruni* eine alte Meldung aus Steinfort (1912) vor, und eine rezentere von Josy Cungs aus Düdelingen (Haard, 9. Juli 1991) (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020). Nahe der luxemburgischen Grenze wurde die Art 1970 bei Contz-les-Bains (Stromberg) (Frankreich) und 1979 bei Wallendorf (Bocksberg) (Deutschland) festgestellt (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020).

Im Falle des *Odonestis*-Exemplars von 1912 aus Steinfort handelt es sich um ein adultes Männchen, das von Arthur Thill gesammelt (gezüchtet?) wurde (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020). Arthur Thill, der in Steinfort wohnte, wurde im Januar 1912 Mitglied der SNL (Heuertz 1912). Er war Chemiker bzw. Chef-Chemiker, in der Steinforter Eisenhütte. Er war Mitglied des Gründungsvorstands der Steinforter „Fanfare Union musicale", die im Mai 1910 gegründet wurde (ET 1950c). Ab 1921 stand er in der Mitgliederliste der SNL als „fondé de pouvoir" der 1920 gegründeten pharmazeutischen Firma Pharchial (Ottelé 2020); er wohnte noch immer in Steinfort (SNL 1921). Auf der im Februar 1923 publizierten Mitgliederliste figurierte er als Direktor der „Société Centrale de Produits chimiques", zu der Pharchial gehörte, und wohnte inzwischen in der Stadt Luxemburg (SNL 1923). Dann wurde Thill Direktor der Firma „Geisha", die im Oktober 1923 von J. P. Schiltz, Unternehmer, und Désiré Derulle, amerikanischer Konsul, beide aus Luxemburg-Stadt, gegründet wurde, und die sich mit der Fabrikation und dem Handel von Parfümeriewaren und pharmazeutischen sowie chemischen Produkten befasste (LW 1923, cf. LW 1933, Ottelé 2020). Arthur Thill, der seit 1962 Ehrenmitglied der SNL war und in Metz wohnte, starb im Jahre 1966 (Reichling 1973: 35). Seine zwei SNL-Artikel schreibt Philippart (2016) seinem Sohn, dem Architekten Arthur Thill, zu.

In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg inserierte Arthur Thill regelmäßig in der deutschen Zeitschrift „Insektenbörse, Generalanzeiger für Kauf, Tausch und Verkauf von Insekten und entomologischen Utensilien". So bot er dort ab 1912 im Tausch oder gegen bar Raupen oder gespannte Schmetterlinge an (Insektenbörse 1912, 1913, 1914, 1915). „Wegen Anlegung einer Spezial-Falter-Sammlung" bot er im Dezember 1913 seine paläarktische Schmetterlingssammlung (ca. 2000 Stück), „bekannt als die schönste des Luxemburger Landes", zum Verkauf an den Meistbietenden an (Insektenbörse 1913: 547, 555). Im Jahr 1914 gab er vier Anzeigen auf (Insektenbörse 1914). Besonders interessant sind die Anzeigen vom Januar und März 1914, in denen er *Saturnia pyri* (m, w) zum Verkauf anbot (Insektenbörse 1914: 19, 75). Er scheint sie aus Larven gezüchtet zu haben. Woher diese stammen, Luxemburg oder Ausland, verrät er nicht. Im Mai 1915 bietet er wiederum zwei *Saturnia pyri* (m, w) zum Tausch an (Insektenbörse 1915). Sind es die Exemplare von 1914 oder handelt es sich um neue? Wie ist der Zusammenhang mit der oben erwähnten Meldung von *Saturnia pyri* im Jahre 1916 in Steinfort? Beruht sie auf demselben Fundus, wie die in den Inseraten angebotenen Exemplare oder

handelt es sich hierbei um einen eindeutigen Freilandfang in der Gegend von Steinfort?

Laut Aussage der Familie wurde Witrys Schmetterlingssammlung einem Lehrer aus Bettemburg als Anschauungsmaterial überlassen, mit Ausnahme von einigen Exemplaren, die in der Familie geblieben sind. Über das Schicksal von Witrys Käfersammlung ist nichts gewusst.

4. Der Botaniker und sein Herbarium

Das von Jos Witry zusammengestellte Herbarium enthält 1.461 verwertbare Belege, die allesamt digitalisiert wurden. Die gedruckten Herbar-Etiketten vermerken neben dem lateinischen Artnamen meistens den deutschen, den französischen, und sehr oft auch den luxemburgischen Vernakularnamen. Eine Kuriosität ist ein Herbarblatt mit Witrys Initialen, zusammengesetzt aus Blütenkörbchen der Färberkamille (*Anthemis tinctoria*) (Abb. 5).

Neben dem Herbar verfügt das Museum über ein Heft von Witry mit der kalligraphischen Deckelaufschrift „Flora“ und der Nummer „2“. (Das Heft Nr. 1 war möglicherweise ein Heft mit dem Titel „Fauna“, ein Katalog der Käfer- und Schmetterlingssammlung?). Das Heft besteht aus drei Teilen: aus einem Pflanzenkatalog, aus einem 1949 aufgestellten alphabetischen Verzeichnis der Pflanzengattungen und zum Schluss aus einer Reihe von Seiten mit botanischem Basiswissen über Systematik und

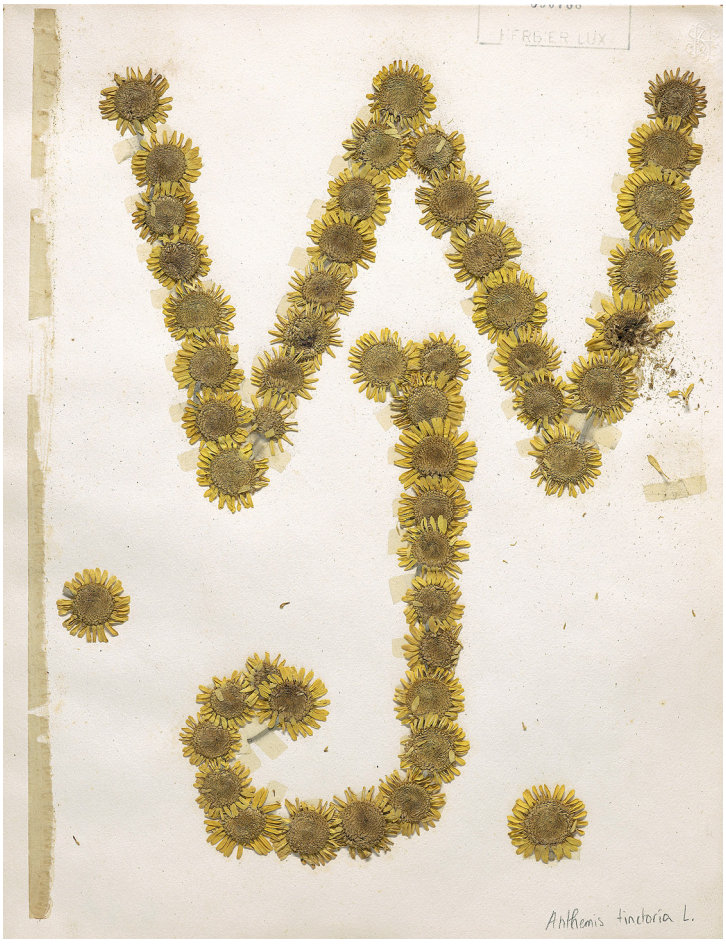


Abb. 5. Herbarbogen mit Witrys Initialen aus Blütenkörbchen von *Anthemis tinctoria* zusammengesetzt. MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020.

Blütenmorphologie. Im Katalog hat Witry die einzelnen Arten seines Herbariums nach Familien geordnet aufgelistet und vermerkt, mit welchem Buch er das entsprechende Exemplar bestimmt hatte. Von diesem Katalog gab es drei sukzessive Fassungen. Mit der Erstellung des ersten Katalogs begann Witry bei der Anlegung des Herbars im Jahre 1934. Der zweite Katalog wurde im März 1942 erstellt und anschließend erweitert, der dritte im August 1952 und ebenfalls anschließend erweitert. 1967 umfasste der Katalog bereits 1.389 Arten, die sich auf 627 Gattungen verteilten.

Im Katalog findet sich auch die Liste der von Witry verwendeten Bestimmungsbücher: einige klassische Bestimmungsbücher wie die „Flore de Belgique et des régions limitrophes" von Jules Goffart, die „Gehölzflora" von Jost Fitschen, die „Quatre Flores de France" von Paul Fournier, die „Flora der Heimat" von Edmond J. Klein (mit luxemburgischen Artnamen), sowie eine Reihe von populärwissenschaftlichen, illustrierten Bestimmungsbüchern aus der Franck'schen Verlagshandlung (Kosmos): „Taschenbuch zum Pflanzenbestimmen" von Paul Graebner, „Was blüht denn da?" von Alois Kosch, „Was wächst und blüht in meinem Garten?" von Heinz Rolf Wehrhahn, „Was find ich in den Alpen?" auch von H. R. Wehrhahn, „Was find ich am Strand?" von Heinrich Frieling und A. Kosch, „Unsere Moos- und Farnpflanzen" von D. Aichele & H. W. Schwegler. Witry besaß auch das vierbändige Werk „Les fleurs de jardins" von André Guillemin. Als allgemeine Fachliteratur benutzte er „Die Pflanze. Eine moderne Botanik" von Leo Brauner und das „Handbuch der Systematischen Botanik" von Richard Wettstein.

Es liegt auf der Hand, dass die meisten Pflanzen in Rümelingen gesammelt wurden, wo Witry den größten Teil seines Lebens verbracht hat, insgesamt 355 Belege. Aus dem nahen französischen Grenzgebiet gesellen sich noch einige Funde aus Ottange und Nondkeil hinzu. 108 Belege kommen aus Greiweldingen, wo Witry sein Wochenendhaus hatte, und 95 aus seinem Heimatort Bergem, wo er jahrelang seine Familie besuchte. Aus Schifflingen gibt es 55 und aus Nörtzingen (Gemeinde Bettemburg) 48 Belege, beides Ortschaften, wo Witry stationiert war. Tetingen ist mit 32 Belegen vertreten und Kayl mit 51, wovon 19 auf den nahe bei Schifflingen gelegenen Scheuerbusch (Scheierbësch) entfallen.

Aus Wiltz befinden sich 31 Belege in Witrys Herbarium, wovon bei 23 hinter dem Ortsnamen Wiltz in Klammern „Hrn. Thein" steht. Gesammelt wurden sie von 1935 bis 1938, die meisten im Juli 1935. Beim vorerwähnten Hrn. Thein, der Witry das Material verschafft hat bzw. mit ihm zusammen gesammelt hat, handelt es sich um den Lehrer Joss Thein aus Wiltz, der besonders bekannt ist als Lokalhistoriker und Mundartforscher (Rinnen, 1974, Hury 1974). Er war aber auch ein hervorragender Kenner der einheimischen Flora. So fand unter seiner sachkundigen Führung im Juni 1939 ein botanischer Ausflug in die Umgegend von Wiltz statt, bei dem rund 40 Lehrpersonen in einem zweistündigen Lehrgang deren Flora kennenlernten (OMZ 1939). Joss (Jakob Joseph) Thein wurde am 20. Oktober 1906 in Ospern als Sohn des Maurer-Meisters Karl Thein geboren (Luxroots 2019). Er besuchte die Lehrer-Normalschule, wo er 1925 sein „Brevet provisoire d'instituteur" erhielt; die Prüfung für den 3. Rang bestand er 1928 (IL 1925, OMZ 1928a). Ab 1933 war er Lehrer in Wiltz, vorher war er in Consthum. Er war korrespondierendes Mitglied der sprach- und volkskundlichen Sektion des Großherzoglichen Instituts und Mitarbeiter am Luxemburger Wörterbuch (Wörterbuchkommission 1973). Er starb am 3. August 1973 in Wiltz (LW 1973, Journal 1999, Luxroots 2019).

Witrys Herbarium enthält einen Beleg für *Leontopodium alpinum* (Edelweiß) aus dem Jahre 1922: fünf „Edelweißblüten" (= Köpfchenstände mit weißen Hochblättern), in der Schweiz gepflückt. Eine genaue Ortsangabe fehlt. Dies lässt vermuten, dass Witry damals nicht selbst in der Schweiz war, sonst hätte er einen genaueren Fundort angeben können. Es ist vielmehr anzunehmen, dass er die Blumen – wie das früher nicht unüblich war – von jemand anderem als Ferienmitbringsel bekommen hatte. Im Gegensatz zu den älteren Belegen wurde das Etikett mit der Schreibmaschine beschriftet, woraus geschlossen werden darf, dass es erst zu



Abb. 6. Herbarbogen mit *Ranunculus acris* (Scheuerbusch, 1934). MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020.

einem späten Zeitpunkt in das Herbarium integriert wurde. Ein praktisch identisches Schreibmaschinen-Etikett ist nämlich auf den zwei späteren, aus luxemburgischen Gärten oder Zucht (?) stammenden Edelweiß-Belegen aus Witrys Herbarium (Schifflingen, 1937; Ehleringen, 1943) zu finden.

Abgesehen von dem problematischen Edelweiß-Beleg von 1922, gehen die ersten von Witry selbst gesammelten Belege auf das Jahr 1934 zurück, wobei das allererste Exsiccatum ein Exemplar des Scharfen Hahnenfußes (*Ranunculus acris*) ist, das er am 15. April 1934 im „Scheuerbusch" gesammelt hat (Abb. 6). Den jüngsten Beleg (Liebstöckel, *Levisticum officinale*) sammelte Witry am 11. Oktober 1971 in seinem Wohnort Rümelingen, knapp vier Wochen vor seinem Tod am 4. November 1971. Letzterer Beleg, ein Suppenkraut, ist symptomatisch für Witrys Herbar, das einen nicht unbeträchtlichen Anteil an Zier-, Kultur- und Gartenpflanzen enthält.

Aus dem obenerwähnten Katalog geht hervor, dass das Herbarium ursprünglich neben einigen am Strand gesammelten Algen (*Chondrus*, *Fucus*, *Enteromorpha*, *Laminaria*, *Porphyra*) auch noch Flechten (*Usnea*, *Lobaria*, *Parmelia*, *Xanthoria*, *Evarnia*, *Peltigera*), Pilze (*Fomes*, *Polyporus*) und Moose (*Funaria*, *Philonotis*, *Thuidium*, etc.) enthielt, die aber nicht mehr vorhanden sind.

4.1. Belege von Edmond J. Klein, Victor Noppeney und Prof. Plut

Witrys Herbar enthält eine Reihe von älteren Belegen aus anderen Herbarien, die er



Abb. 7. *Alchemilla glabra* (ca. 1890) aus dem Herbar von E. J. Klein stammend. MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020.

wohl durch Schenkung oder Tausch erhielt. Drei nicht weiter verortete Herbarbelege, die um das Jahr 1890 gesammelt wurden, u. a. *Alchemilla glabra* (Abb. 7), stammen von Edmond Joseph Klein (1866-1942), Botaniker und Professor, Autor der 1897 erschienen „Flora der Heimat“ (Massard 1990: 130ss.). Ein um 1890 (oder einige Jahre vorher?) jenseits der Sauer bei Bollendorf (D) gefundenes Exemplar des seltenen Rispenfarns, *Osmunda regalis* (Abb. 8), kommt aus dem Herbarium von Victor Noppeney. In einem Artikel von Léon de la Fontaine (1819-1892) (cf. Wikipedia 2020c) wird ein geographisch nicht näher definiertes Vorkommen mit zahlreichen Exemplaren des Rispenfarns erwähnt, das vom Echternacher Tierarzt und Schöffen Eugène Knepper (1833-1905) (cf. Theves 1991: 237) entdeckt worden war. Léon de la Fontaine hatte den Fundort in Begleitung mehrerer Mitglieder der Botanischen Gesellschaft besucht, wobei die Teilnehmer es sich nicht verkneifen konnten, zahlreiche Exemplare des seltenen Farns mitzunehmen (Fontaine 1886: 115ss). War Noppeney, der ein führendes Mitglied der Botanischen Gesellschaft war, einer der damaligen Sammler, und liegt hier die Erklärung, wie die Pflanze in dessen Herbarium kam? Victor Noppeney war Ingenieur (ETH) und Eisenbahn-Regierungskommissar. Er wurde am 24. Februar 1845 in der Stadt Luxemburg geboren und starb dort am 28. März 1922. Er war der Onkel des Schriftstellers Marcel Noppeney (Spedener 1937, IL 1922a,b, Massard 2014: 90, Luxroots 2019).

Wie und wann Noppeneys Herbarexemplar in Witrys Besitz gelangt ist, ist nicht



Abb. 8. *Osmunda regalis*, von Victor Noppeney um 1890 gesammelt. MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020.

gewusst. Genauso wie man nicht weiß, wie die Verbindung zu einem gewissen Prof. St. Plut zu erklären ist, von dem elf Herbarbelege Eingang in Witrys Herbarium gefunden haben, wo sie unter dem Begriff „Flora von Jugoslawien" auf den vorgedruckten Etiketten mit Witrys Namen figurieren. Die Funde stammen aus dem heutigen Slowenien und liegen in einem Umkreis von unter 100 km in südöstlicher bzw. nordöstlicher Richtung von Ljubljana entfernt. Die beiden ältesten Belege sind aus dem Jahr 1912, wobei es sich um den Rosmarin-Seidelbast, *Daphne cneorum,* (Grmada, April 1912) (Abb. 9) und die Schachblume, *Fritillaria meleagris,* (Ljubljana, Mai 1912) handelt. Aus den Steiner Alpen kommen der Ostalpen-Enzian, *Gentiana pannonica*, und die Bewimperte Alpenrose, *Rhododendron hirsutum,* (Storžič, 1922), aus den Karawanken das Beblätterte Läusekraut, *Pedicularis foliosa*, die Trollblume, *Trollius europaeus*, und die Simsenlilie, *Tofieldia calyculata,* (Begunjščica, 1932). Vom Fuße der Julianischen Alpen kommen der Schwarze Germer, *Veratrum nigrum,* (Kranj, 1923) und die Gewöhnliche Osterluzei, *Aristolochia clematitis,* (Kranj, 1932). Östlich von Ljublana wurde die Mäusedorn-Art *Ruscus hypoglossum* gesammelt (Litija, 1935), der letzte von Plut stammende Beleg in Witrys Herbarium.

Besonders bemerkenswert ist der Beleg mit dem 1923 bei Šmarje gesammelten Königs-Seidelbast, *Daphne blagayana* (Abb. 9). Es handelt sich um eine seltene,



Abb. 9. *Daphne cneorum* (1912) und *Daphne blagayana* (1923) aus Slowenien (Prof. Plut). MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020.

fragmentarisch in Slowenien und in den Balkanländern vorkommende Art, die eigentlich nicht in Witrys Herbarium hätte sein dürfen, da sie seit 1898 unter Naturschutz stand (Hegi 1975, Skoberne 1992). Ihre Endeckungsgeschichte ist besonders interessant und hört sich so an: Am 20. Mai 1837 entdeckte Graf Richard Ursini Blagay (Rihard Ursine Blagaj) (1786-1858), Besitzer des Schlosses von Polhov Gradec (Billichgrätz oder Billichgratz) und Kenner der lokalen Flora, auf dem in der Nähe gelegenen bewaldeten Sankt-Lorenzberg (Lorenziberg, Gora sv. Lovrenc oder Polhograjska Gora, Mount Polhov Gradec, cf. Wikipedia 2020d) – „sylva St. Laurenti prope Bilichgratz in Carniola“ (Redaction 1838) – eine ihm unbekannte Blütenpflanze, die er als zur Gattung *Daphne* gehörend einstufte. Laut einer anderen Version hätte er die Pflanze nicht selbst entdeckt, sondern ein Bauer hätte sie ihm gegeben (Babnik 2019). Jedenfalls schickte er einige Exemplare an seinen Freund Heinrich Freyer (1802-1866), Custos des Laibacher Museums (Krainisches Landesmuseum in Ljubljana – auf Deutsch Laibach), der sie als neue Art erkannte. Ihrem gräflichen Entdecker zu Ehren gab er ihr zunächst den Namen *Daphne Blagayi*, um dann für *Daphne blagayana* zu optieren (Graf 1838, Babnik 2019). Freyers lateinische Diagnose der neuen Art wurde im März 1838 in dem in Regensburg erscheinenden Fachblatt „Allgemeine botanische Zeitung“ veröffentlicht (Redaction 1838). Außerdem wurde die Pflanze in der „Flora Germanica exsiccata“ vorgestellt und erregte die

Aufmerksamkeit des sächsischen Königs Friedrich August II. (1797-1854) (Babnik 2019). Als begeisterter Botaniker verfehlte dieser nicht, sich die neuentdeckte Pflanze auf seiner im Mai 1838 unternommenen botanischen Reise durch die Krain anzusehen. Zuerst ließ er sich am 13. Mai 1838 im Laibacher Museum einige Exemplare, die Blagay zur Verfügung gestellt hatte, zeigen. Und am 14. Mai begab er sich zum Fundort am Lorenziberg, um die „weißgelbblühende" Seidelbastpflanze, „welche bis dahin in der botanischen Welt ganz fremd war, am Stamme zu sehen und eigenhändig zu sammeln". Um 9 Uhr traf der König in Billichgrätz ein, und nach einem Frühstück im gräflichen Schloss „wurde der Lorenziberg bestiegen, der 2560 Schuh [ca. 810 m, in Wirklichkeit 824 m] über der Meeresfläche erhaben ist, und auf dessen Höhe die Filialkirche St. Lorenz steht. Im nördlichen Walde der Anhöhe, welche Se. Maj. mit Gefolge um 11 Uhr erstiegen hatten, erblickten Dieselben die bis jetzt nur hier vorkommende schöne Daphne Blagayana, die auf so hohen Besuch wohl stolz seyn mag" (Costa 1847, 1848).

Hocherfreut über diesen unerwarteten Besuch ließ Blagay am Fuße des Lorenzibergs eine Pyramide (Obelisken) aus Marmor mit einer entsprechenden lateinischen Inschrift (Costa 1847, 1848) errichten, die in der Übersetzung so lautet: „zur Erinnerung an den glückbringenden Tag, an welchem der durchlauchtigste Sachsenkönig … aus Liebe zur Botanik gekommen ist, um die von Herrn H. Freyer, Custos des Laibacher Museums, als neu erkannte und *Daphne Blagayana* benannte Pflanze an ihrem Ursprungsorte zu sehen, nicht zurückschreckend vor der Höhe" (Dergane 1904). Infolge dieses Besuchs schrieb die dortige Landbevölkerung der Pflanze nicht nur eine allgemeine Heilkraft zu, was Frauen dazu bewegte, ganze Bündel dieser vermeintlichen Universalmedizin nach Hause zu schleppen, sondern man gab ihr auch noch den Namen „Kraljeva roža" – Königsblume (Costa 1847, 1848, Dergane 1902). Der heute gebräuchliche deutsche Trivialname „Königs-Seidelbast" (Wikipedia 2020e) deutet ebenfalls auf diese Episode hin.

4.2. Tourismus und Botanik

Zahlreiche ausländische Herbarbelege sammelte Witry wohl anlässlich von Reisen oder Ferienaufenthalten (als Eisenbahner hatte Witry Freifahrtscheine, die ihm das Reisen finanziell erleichterten). Frankreich ist mit 105 Belegen vertreten, die meisten aus dem Departement Isère, und da vor allem aus der Gegend von Grenoble (Grenoble, 1935, 1948, 1952; Isère, 1938, 1946). Seine Schwester Victorine wohnte in Grenoble (J. Terzer, in litt.).

Es zog Witry aber auch an die Côte d'Azur (1949, 1953) und nach Chamonix (1954), von wo er ein Exemplar von *Gentiana lutea* (Gelber Enzian) mit nach Hause nahm. Er herborisierte in den Pyrenäen (Vallée d'Aure, 1959), der Gegend von Cannes (1966) und im Baskenland (1967). Im Herbarium sind des Weiteren Belege aus England (Dover 1948), Belgien (Rochefort, 1950; Lombardsijde, 1958), den Niederlanden (Zandvoort, 1950), der Schweiz (1951), Italien (1951; Rimini, 1961; Gatteo a Mare, 1965), Österreich (Brenner und Innsbruck, 1954) und Spanien (Lloret, 1969).

Etwas aus der Reihe tanzen sechs Belege, die im März 1965 im Nahen Osten gesammelt wurden: in Israel *Acacia* sp. (als *A. longifolia* im Herbarium), *Echinophora spinosa*, *Equisetum ramosissimum* (als *E. variegatum* im Herbar), *Gleditsia* sp. (die 3 letzten aus der Gegend von Jerusalem); in Jordanien *Trifolium rubens* und *Pulsatilla* sp. Einzelne Belege aus noch ferneren Ländern sind wohl als Geschenk von Bekannten in Witrys Herbarium gelangt, so drei Belege aus Argentinien (z. B. *Xanthium spinosum,* 1938) und ein Beleg aus Japan (*Maianthemum bifolium*, o.J.).

4.3. In Luxemburg seltene Pflanzenarten

Witrys Herbarium enthält eine Reihe von in Luxemburg sehr seltenen Arten, die nur in kleinen Populationen an wenigen Standorten vorkommen. So gibt es z. B. zwei Belege für die seltene Alpen-Sockenblume (*Epimedium alpinum*). Der erste geht auf einen Fund im April 1945 knapp hinter der luxemburgischen Grenze in der Gartenstraße in Ottange zurück (wohl angepflanzt), der

zweite stammt aus einem Vorkommen vom Niederberg (Nidderbierg) bei Bettendorf, von wo Witry im Juli 1957 ein beblättertes Stängelstück mitnahm.

Epimedium alpinum wurde in der Bettendorfer Gegend bereits 1826 vom belgischen Botaniker Richard Joseph Courtois (1806-1835) und seinen beiden luxemburgischen Begleitern, dem Apotheker Jean-Henri-Guillaume Krombach (1791-1881) und dem zukünftigen Veterinär Louis Marchand (1807-1843), auf ihrem Weg von Diekirch nach Bettendorf gesehen (Bronn & Courtois 1827: 474). Der Diekircher Professor Jos Robert (1880-1918) konnte im Juli 1910 feststellen, dass die Pflanze noch immer bei Bettendorf vorkam, und zwar unterhalb der Steinbrüche im Fohrberg (Fouerbierg) (Robert 1910). Dort wurde sie 1956 von Jean-Jacques Kariger (1925-2018) wiederentdeckt (Reichling 1958). Im Jahr 1989 besuchte Kariger den Fohrberg erneut und konnte feststellen, dass das Vorkommen noch immer existierte (Kariger 1990: 95); im Jahr 1990 konnte er dort sogar ein weiteres Vorkommen, etwas südlicher in Gipfelnähe gelegen, entdecken (Kariger 1992, 1995). Festzuhalten bleibt noch, dass Tinant *Epimedium alpinum* bereits vor 1825 in der Nähe der Hauptstadt im Grünenwald (Lejeune 1824: 226), genauer noch in einem Niederwaldstück des Grünenwalds zur Seite des „Kiem" (Tinant 1836) entdeckt hatte. Später wurde die Alpen-Sockenblume von Eugène Fischer (1821-1903) in den Festungsanlagen der Stadt Luxemburg und auf dem Limpertsberg gefunden (Fischer 1872). An diesen beiden Standorten war sie Anfang des 20. Jahrhunderts bereits verschwunden (Robert 1910).

Am 26. Juli 1938 entdeckte Witry auf der „promenade des Bénédictins" zwischen Echternach und Steinheim am Rande einer großen Lichtung ein Exemplar der Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*). Spätestens seit dem Erscheinen von Tinants Flora im Jahre 1836 war bekannt, dass diese seltene thermophile Strauchart in der Echternacher Gegend – „les rochers des côtes de la Sûre aux environs de Rosport, Wallendorff, Echternach, etc." – vorkommt (Tinant 1836: 242). Ähnlich drückte sich einige Jahre später der Echternacher Apotheker und Botaniker Jean-Pierre Brimmeyr (1799-1876) in seiner „Esquisse des environs de la ville d'Echternach" aus: „Un petit arbrisseau, rare ailleurs, l'*Aronia amelanchier* [= *Amelanchier ovalis*], n'habite que les bords des hauts rochers" (Brimmeyr 1854). Als präzise Standorte in der Echternacher Gegend waren der Abhang des Ernzerbergs (Reiners 1880: 47) und die besonnten Gipfel der „Felsobelisken" der „Lann", die Felsen der Wolfsschlucht, bekannt (Anzeiger 1881, Reiners 1881: 27, Massard 2011). Dr. Jean Feltgen (1833-1904) fand die Felsenbirne im Juli 1885 zwischen Echternach und Weilerbach im Spelzbusch (Feltgen 1937). Léopold Reichling seinerseits vermeldete den Strauch 1953 zwischen Berdorf und Echternach in der „Geyerslay" (Reichling 1954: 115).

In der Echternacher Wolfsschlucht fand Witry am 2. Juni 1936 die in Luxemburg äußerst seltene Schuppenwurz (*Lathraea squamaria*). Das Vorhandensein dieses Holoparasiten an diesem Standort ist seit 1881 belegt (Anzeiger 1881, Reiners 1881); der einzige Herbarium-Beweis hierfür stammt aber von Witry. Im Mai 1888 fand Jean-Pierre-Joseph Koltz (1827-1907) *Lathraea squamaria* auch in der Gegend von Echternach, hielt aber den genauen Standort nicht fest (Herbier J.-P.-J. Koltz, Nr. 2879, MnhnL). Im August 1924 wurde die Schuppenwurz in dem Aesbachtal notiert (Pierret 1923). In der Wolfsschlucht hat sie sich bis in die heutige Zeit gehalten, wie einer der Autoren dieses Artikels (J. M.), der sie dort verschiedentlich angetroffen hat, dies bestätigen kann.

Unter den weiteren für Luxemburg seltenen Arten aus Witrys Herbarium seien noch hervorgehoben:

- *Lactuca perennis*, Blauer Lattich (Goebelsmühle, 1938);
- *Lathyrus niger*, Schwärzende Platterbse (Bettendorf, 1957);
- *Mentha longifolia*, Rossminze (Greiweldingen, 1956);
- *Mentha suaveolens*, Rundblättrige Minze (Bergem, 1934; von Witry als *M. piperita* bestimmt);
- *Mespilus germanica*, Mispel (Rümelingen, 1934);

• *Poa bulbosa* var. *vivipara*, Zwiebel-Rispengras (Rümelingen, 1950);
• *Polystichum setiferum*, Grannen-Schildfarn (Dillingen, 1952);
• *Saxifraga rosacea sponhemica*, Rasen-Steinbrech (Wiltz, 1935);
• *Sesleria caerulea*, Kalk-Blaugras (Lasauvage, 1950);
• *Silene armeria*, Nelken-Leimkraut (Michelau, 1934).

Nahe der luxemburgischen Grenze, aber auf französischem Gebiet bei Nondkeil, entdeckte Witry 1942 den seltenen Pyrenäen-Milchstern (*Ornithogalum pyrenaicum*). Das Herbarium enthält auch ein von Edmond J. Klein stammendes Exemplar von *Carex brizoides,* das um 1900 gesammelt wurde, aber ohne Ortsangabe ist.

4.4. In Luxemburg ausgestorbene oder vom Aussterben bedrohte Arten

Witrys Herbarium enthält eine Reihe von Arten, die in der 2005 publizierten Roten Liste der Gefäßpflanzen von Luxemburg (Colling 2005) als regional ausgestorben (*regionally extinct*) gelten. Hierzu gehört *Ranunculus lingua,* der Zungen-Hahnenfuß (Abb. 10), den Witry im Juli 1943 im Bofferdinger Moor bei Oberkerschen (Hautcharage) gesammelt hat, wo die seltene Pflanze noch 1959 gesehen, 1989 aber nicht mehr wiedergefunden wurde (Kirpach 1989). Inzwischen wurde die Art wieder an einigen anderen Standorten festgestellt (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020): in Stillwässern bei Useldingen (2008) und Dippach (2009), im renaturierten Bereich der Alzette bei Schifflingen (2009, siehe Krippel & Colling 2010),



Abb. 10. *Ranunculus lingua* (Hautcharage, 1943). MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020.

bei Grevenmacher (2010), bei Bascharage (2011), bei Nörtzingen und Bettemburg (2015). Die Frage bleibt, ob die Art an diesen Stellen angesalbt wurde oder dort spontan vorkommt. Im Falle der Alzette tendieren die Fachleute dazu, das Vorkommen als natürlich zu betrachten (Krippel & Colling 2010).

Auch *Nymphoides peltata*, die Europäische Seekanne, die Witry im Juli 1935 an einer seichten Stelle der Mosel bei Remich fand, galt als in Luxemburg ausgestorben (Colling 2005). Im Jahr 2009 wurde sie in einem etwa sechs Jahre vorher beim Kréintgeshaff (Contern) angelegtem Tümpel und 2011 in einem ähnlichen künstlichen Biotop bei Petingen festgestellt (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020). In beiden Fällen scheint eine Ansalbung vorzuliegen.

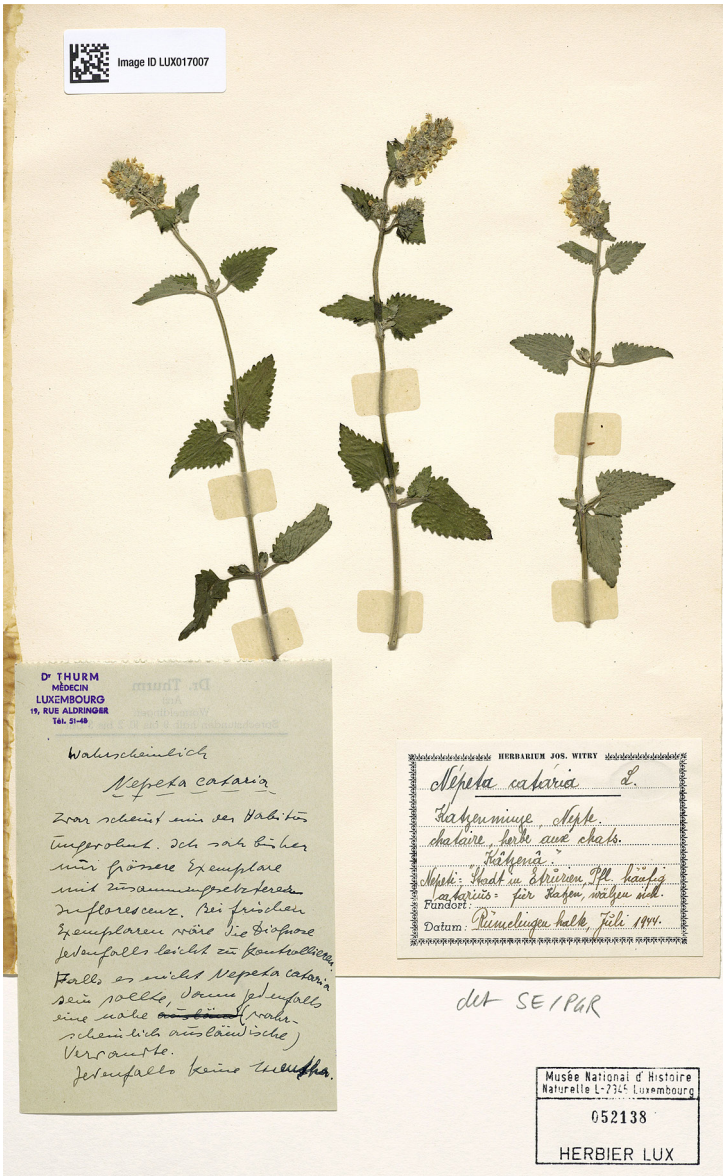


Abb. 11. *Nepeta cataria* (Rümelingen, 1944). Foto: MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020.

In Witrys Herbarium finden wir auch Arten der früher so verbreiteten Ackerbegleitflora, die so stark an ältere Bewirtschaftungssysteme angepasst waren, dass sie in den 1950er Jahren ausstarben, als die Landwirte aufhörten, eigenes Saatgut zu säen, und begannen Herbizide auszubringen: Kornrade (*Agrostemma githago*) (Scheuerbusch/Kayl, 1934), Taumel-Lolch (*Lolium temulentum*) (Schifflingen, 1934), Kuh-Nelke (*Vaccaria hispanica*) (Schifflingen, 1938). Alle drei Arten stehen auf der Roten Liste von 2005 (Colling 2005).

Die Kornrade wurde 2013 auf Kirchberg (Stadt Luxemburg) in einem Rabatt entlang einer Hauptverkehrsstraße, einem sehr künstlichen Milieu also, entdeckt; 2019 wurde sie auch aus Useldingen gemeldet (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020). Zumindest im ersten, wenn nicht in beiden Fällen dürfte ihr Vorkommen auf das Aussäen einer Blumenwiesen-Samenmischung zurückzuführen sein. In ihrem natürlichen Lebensraum, den Äckern, scheint die Kornrade definitiv verschwunden zu sein. Für den Taumel-Lolch und die Kuh-Nelke liegen keine rezenten Meldungen vor.

Ein interessanter Fall ist schließlich die Ruderalpflanze *Nepeta cataria* (Rumelange-Halte, Juli 1944) (Abb. 11), die Echte Katzenminze, die in Südeuropa, Asien und Afrika verbreitet ist und erst seit Mitte des 18. Jahrhunderts in Mitteleuropa verwilderte, wo sie vielfach jedoch wieder verschwunden ist (Wikipedia 2020f). Witry hatte Probleme mit der Bestimmung seines Fundes und kontaktierte nach dem Krieg den Arzt und Botaniker Dr. Nicolas Thurm, Vorstandsmitglied der SNL, der ihm auf einem Notizblatt mitteilte, es handele sich wahrscheinlich um *Nepeta cataria*. Er fügte hinzu: „Zwar scheint mir der Habitus ungewohnt. Ich sah bisher nur grössere Exemplare mit zusammengesetzterer Inflorescenz. Bei frischen Exemplaren wäre die Diagnose jedenfalls leicht zu kontrollieren." Das Notizblatt trägt den Stempel des Arztes mit seiner Adresse in der Stadt Luxemburg, 19, Rue Aldringer. Dort praktizierte Thurm erst ab August 1945, vorher war er in Wormeldingen. Im März 1946 wurde er Arzt-Direktor von Bad Mondorf. Er starb am 3. September 1947 in Luxemburg (Kugener 2005: 157ss, Massard 2015: 109, 123).

Die Katzenminze wurde noch 1956 von Léopold Reichling und von Marcel Etringer gesammelt (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020), danach galt sie als verschwunden. Im Jahr 2019 wurde sie allerdings aus der Stadt Luxemburg vermeldet, und zwar aus dem Vorort Grund (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2020).

4.5. Neophyten im Herbarium

Witrys Herbar enthält zehn Erstbelege von Neophyten für Luxemburg. Den ältesten Beleg stellt die Lanzettblättrige Aster, *Aster lanceolatus*, dar, die Witry am 24. August 1934 in Grevenmacher aufgefunden hatte (Specimen Nr. 52294); Witry hatte sie als *Aster amellus* bestimmt. Ob sie dort spontan vorkam oder angepflanzt war, geht aus dem Etikett nicht hervor. Nachweisbar in der freien Natur fand François Léon Lefort (1917-1975) die Lanzettblättrige Aster am 4. September 1949 am rechten Sauerufer bei Diekirch. Im Januar 2020 waren insgesamt 15 Einträge für Luxemburg in der Datenbank des MnhnL gespeichert, die meisten davon im Mosel- und Sauertal situiert (Ries & Pfeiffenschneider 2020).

Der nächste Neophytenbeleg betrifft die Bastard-Schwarz-Pappel oder Kanadische Pappel, *Populus ×canadensis,* und wurde am 21. April 1935 von Witry in Bergem gesammelt (Specimen Nr. 50719), der seinen Fund aber irrtümlich als *Populus tremula* (Zitterpappel) bestimmte. Zwar wurde der Pappelbastard bereits von den Autoren des 19. Jahrhunderts als *Populus monilifera* (Tinant 1836) bzw. *Populus canadensis* (Koltz 1873, Krombach 1875) als angepflanzt bzw. als Straßenbaum erwähnt, hiervon gibt es aber keinen Herbarbeleg. Den nächsten wissenschaftlichen Nachweis nach Witry erbrachte Léopold Reichling am 2. September 1983 aus Ehnen. Im Januar 2020 waren insgesamt 86 Einträge für Luxemburg in der Datenbank des MnhnL gespeichert (Ries & Pfeiffenschneider 2020).

Weitere Neophytenbelege von Witry betreffen (Ries & Pfeiffenschneider 2020):

• *Mahonia aquifolium*, Gewöhnliche Mahonie: Bergem (Park), 1935-04-21 (Specimen Nr. 51941);
• *Spiraea alba* var. *latifolia*, Weißer Spierstrauch: Dalheim, 1935-07-26 (Specimen Nr. 52327);
• *Rudbeckia laciniata*, Schlitzblättriger Sonnenhut: Schifflingen (Gärten), 1935-08-20 (Specimen Nr. 50794);
• *Solidago gigantea*, Riesen-Goldrute: Rümelingen (Gärten), 1937-07-15 (Specimen Nr. 50850);
• *Lupinus polyphyllus*, Vielblättrige Lupine: Bergem (Garten), 1949-06 (Specimen Nr. 51392);
• *Quercus rubra*, Roteiche: Fischbach, 1949-07 (Specimen Nr. 50691);
• *Cornus sericea* (= *C. stolonifera*), Seidiger Hartriegel: Rümelingen (Eisenbahnanlagen), 1950-06-01 (Specimen Nr. 51729);
• *Spiraea douglasii*, Douglas-Spierstrauch: Greiweldingen (Garten), 1959-06-20 (Specimen Nr. 52323), das einzige Exemplar im Herbarium des MnhnL. Bisher in Luxemburg nicht verwildert aufgefunden.

4.6. Die Bedeutung des Herbariums

Belege für ausgestorbene und seltene Pflanzenarten sowie erste Nachweise von Neophyten, all dies unterstreicht die wissenschaftliche Bedeutung von Witrys Herbarium. Es ergänzt auf vorzügliche Art und Weise die Arbeiten der klassischen luxemburgischen Botaniker des 20. Jahrhunderts, die da hießen Joseph Robert (1880-1918), Edmond Joseph Klein (1866-1942), Dr. Ernest Feltgen (1867-1950), Félix Heuertz (1877-1947), Eugène Beck (1892-1969), Nicolas Thurm (1899-1947), François-Léon Lefort (1917-1975), Félix Jungblut (1898-1988), Léopold Reichling (1921-2009).

Danksagung

Die Autoren möchten sich herzlichst bei Mme Léonie Terzer-Witry und Mme Josiane Terzer, Tochter bzw. Enkelin von Jos Witry, sowie bei Boris Arendt (Stadverwaltung Rümelingen), Marc Wilgé und Patrick Schroeder (Gemeindeverwaltung Stadtbredimus), Marc Limpach (Stadverwaltung Esch/Alzette), Fabienne Diederich und Médéric Thill (Gemeindeverwaltung Schifflingen), Frank Bertemes und Jerôme Cecchetti (CFL), Charles Léon Mayer (Esch/Alzette), Lisi Dostert (LNB), Thierry Helminger und Odile Weber (MnhnL), Gilles Zeimet (MnhaL) und Ivan Kreft (Ljubljana) für ihr freundliches Entgegenkommen bzw. ihre Hilfe bedanken.

Quellenverzeichnis

ET = Escher Tageblatt bzw. Tageblatt (ab 30. April 1947)
IL = L'Indépendance luxembourgeoise
JdM = Le Luxembourg, Journal du matin
LW = Luxemburger Wort
OMZ = Obermosel-Zeitung
SNL = Société des naturalistes luxembourgeois / Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois

Anonyme, 1946. Comptes-rendus des séances de la Société des Naturalistes Luxembourgeois. Séances hebdomadaires du mois de janvier 1946: Lundi, 14 janvier. *SNL* 51 (1940/46): 41.

Anonyme, 1952a. Excursion du 10 juin [1951]. Herborisation de Kautenbach à Wiltz par Nocherbach, Nocher, Baumbusch. *SNL* 56 (1951): 123-124.

Anonyme, 1952b. Excursion du 17 juin [1951]. Herborisation au Palmberg (Ahn). *SNL* 56 (1951): 124-125.

Anzeiger, 1881. Ein Ausflug zu den Verschönerungen an der „Lann" (Echternach). *Echternacher Anzeiger* 1881-04-24: 2, Nr. 33 [signiert: T.L].

Babnik, I., 2019. In the gardens of Enlighteners in Carniola around 1800. *In*: F. Bouchard & P. Farinelli (dir.): Les régions slovènes entre XVIII[e] et XIX[e] siècles : plurilinguisme et transferts culturels à la frontière entre empire des Habsbourg et Venise. Éditions Le Manuscrit, Paris: 209-260.

Beck, E., F. Jungblut, F. L. Lefort, L. Reichling, R. Stumper, 1951. Herborisations faites au Grand-Duché de Luxembourg en 1950. *SNL* 55 (1950): 121-174.

Bodson, N., 1955. Excursion biologique du 13 juin 1954, de Noertzange par Budersberg, Mont St. Jean, Kahlenberg, Herrenterberg [sic] et Hesselberg à Rumelange; dans l'après-midi par Langengrund, Léiwfrächen à Kayl. Guides: A. & V. Schoetter. *SNL* 59 (1954): 217-219 [signé: N. B.].

Brimmeyr, J. P., 1854. Esquisse des environs de la ville d'Echternach. *Bulletin de la Société des sciences naturelles du grand-duché de Luxembourg* 2: 25-36.

Bronn, M. & R. Courtois, 1827. Verslag van een plant- en landbouwkundig reisje, gedaan in

Julij 1826, langs de oevers der Maas, van Luik naar Dinant, in de Ardennes en het Groothertogdom Luxemburg. *Bijdragen tot de natuurkundige Wetenschappen* 2 (1): 450-479.

Colling, G., 2005. Red list of the vascular plants of Luxembourg. *Ferrantia, Travaux scientifiques du musée national d'histoire naturelle de Luxembourg* 42: 1-72.

Costa, H., 1847. Sr. Maj. Friedrich Augusts von Sachsen botanische Reisen in Krain. *Allgemeine deutsche naturhistorische Zeitung* 2: 431-440.

Costa, H., 1848. Reiseerinnerungen aus Krain. Eger'sche Gubernial-Druckerei, Laibach, 268 pp.

Croisé, P., 1915. Der Schmetterlingsfang am frühen Morgen. *SNL* 25 (1915, Festschrift): 267-280.

Dergane, L., 1902. Geographische Verbreitung der *Daphne Blagayana* Freyer (Schluss). *Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie* 8: 195-197.

Dergane, L., 1904. Nachtrag zum Aufsatze über die geographische Verbreitung der *Daphne Blagayana* Freyer. *Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie* 10: 44-47.

efor-ersa, 2016. Herbar J. Witry. Nicht publizierter Arbeitsbericht, 3 pp.

ET, 1928. Personalnachrichten der W.-L.-B. *Escher Tageblatt* 1928-09-10: 3, Nr. 248.

ET, 1931. Von den Eisenbahnen. *Escher Tageblatt* 1931-05-23: 8, Nr. 146.

ET, 1932. Personalnachrichten der W.-L.-B. *Escher Tageblatt* 1932-12-24: 8, Nr. 299.

ET, 1939. Das Fest der Turnerinnen in Bettemburg. *Escher Tageblatt* 1939-06-05: 7, Nr. 130.

ET, 1943. Rollschuhe. *Escher Tageblatt* 1943-04-20: 8, Nr. 93.

ET, 1945. Aus der Hauptstadt: Unterrichtswesen. *Escher Tageblatt* 1945-05-26: 1, Nr. 117.

ET, 1950a. Fiançailles. *Tageblatt* 1950-02-16: 7, Nr. 39.

ET, 1950b. Mariages. *Tageblatt* 1950-09-14: 6, Nr. 211.

ET, 1950c. 70 Jahre musikalisches Leben in Steinfort (1880-1950). *Tageblatt* 1950-11-02: 4, 7, Nr. 252.

Feltgen, E., 1937. Observations et réflexions: Quelques plantes intéressantes des environs d'Oetrange. *SNL* 47 (1937): 92-96.

Fischer, E., 1872. Les plantes subspontanées et naturalisées de la flore du Grand-Duché de Luxembourg. *Publications de l'Institut royal grand-ducal de Luxembourg, Section des sciences naturelles et mathématiques* 12 (1872): 1-115.

Fontaine, L. de la, 1886. Notice sur les Fougères de la flore luxembourgeoise. Rapport lu en séance du 19 décembre 1885, sur les Fougères trouvées par M. Reisen, en Ardennes. *Recueil des Mémoires et Travaux publiés par la Société botanique du grand-duché de Luxembourg* 11 (1885-1886): 90-126.

Graf, Z., 1838. Correspondenz. *Allgemeine botanische Zeitung, Regensburg*, Nr. 11 (März 1838): 175-176.

Hausemer, G., 2006. Luxemburger Lexikon. Das Großherzogtum von A-Z. Éditions Binsfeld, Luxembourg, 479 pp.

Hegi, G., 1975. Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Band V, Teil 2: Spermatophyta: Angiospermae: Dicotyledones, 3. Teil (Cactaceae – Cornaceae). Paul Parey, Berlin u. Hamburg: 677-1584.

Heuertz, F., 1912. Monatsversammlung vom Montag, den 29. Januar 1912. *SNL* 22 (1912): 17-19.

Hury, C., 1974. Bibliographie Joseph Thein. *Bulletin linguistique et ethnologique* 19: 30-33.

IL, 1922a. Chronique de la Ville: Mort de M. Victor Noppeney. *L'Indépendance luxembourgeoise* 1922-03-28: 1, N° 87.

IL, 1922b. Avis mortuaire: Monsieur Victor Noppeney. *L'Indépendance luxembourgeoise* 1922-03-28: 4, N° 87.

IL, 1925. Brevet provisoire d'instituteur. *L'Indépendance luxembourgeoise* 1925-08-01: 3, N° 213.

Insektenbörse, 1912. [Anzeigen von Arthur Thill]. *Insektenbörse, Generalanzeiger für Kauf, Tausch und Verkauf von Insekten und entomolog. Utensilien* 29: 267, 276, 286, 306.

Insektenbörse, 1913. [Anzeigen von Arthur Thill]. *Insektenbörse, Generalanzeiger für Kauf, Tausch und Verkauf von Insekten und entomolog. Utensilien* 30: 48, 77, 182, 196, 547, 555.

Insektenbörse, 1914. [Anzeigen von Arthur Thill]. *Insektenbörse, Generalanzeiger für Kauf, Tausch und Verkauf von Insekten und entomolog. Utensilien* 31: 19, 75, 103, 104.

Insektenbörse, 1915. [Anzeige von Arthur Thill]. *Insektenbörse, Generalanzeiger für Kauf, Tausch und Verkauf von Insekten und entomolog. Utensilien* 32: 48.

JdM, 1939a. Gymnastique. IV^{e} Fête Fédérale de Gymnastique féminine à Bettembourg. *Le Luxembourg, Journal du matin*, 1939-06-05: 5, N° 156.

JdM, 1939b. Bettembourg: Fête de gymnastique féminine. *Le Luxembourg, Journal du matin*, 1939-06-07: 3, N° 158.

Journal, 1999. Personnagen: Joseph Thein. *Lëtzebuerger Journal* 1999-08-03: 16, Nr. 146.

Kariger, J. J., 1990. Auf der Suche nach Seltenheiten und Verschwundenem, 1970-1989. Bericht und Auswahl floristischer Tätigkeit ergänzt durch ökologische Betrachtungen. *SNL* 90 (1990): 71-101.

Kariger, J. J., 1992. Auf der Suche nach Seltenheiten und Verschwundenem, 1990 und 1991, mit Rückblick und Bezugnahme auf die Zeit seit 1945. *SNL* 93 (1992): 113-137.

Kariger, J. J., 1995. Auf der Suche nach Seltenheiten und Verschwundenem, 1992-1994, mit Rückblick und Bezugnahme auf die Zeit seit 1945. *SNL* 96 (1995): 51-66.

Kirpach, J. C., 1989. La réserve naturelle Boufferdanger Muer (Grand-Duché de Luxembourg). *SNL* 89 (1989): 63-80.

Kirsch, R., 2008. Rümelinger Schulen. *In*: R. Kirsch (réd.): Honnert Joer Stad Rëmeleng: 1907-2007. Collège échevinal de la ville de Rumelange, Qatena, Leudelange: 173-300.

Koltz, J. P. J., 1873. Prodrome de la flore du Grand-Duché de Luxembourg. Première partie. Plantes phanérogames. *Publications de l'Institut royal grand-ducal, Section des sciences naturelles et mathématiques* 13 (1873): 81-359 [id., tiré à part repaginé, 279 pp.].

Krippel, Y. & G. Colling, 2010. Notes floristiques. Observations faites au Luxembourg (2008-2009). *SNL* 111 (2010): 11-32.

Kugener, H., 2005. Die zivilen und militärischen Ärzte und Apotheker im Großherzogtum Luxemburg. Eigenverlag, Luxemburg. Band 1 (A-G): 1-652, Band 2 (H-R): 653-1342, Band 3 (S-Z): 1343-1757, 2-23, [1].

Krombach, J. H. G., 1875. Flore du Grand-Duché de Luxembourg. Plantes phanérogames. J. Joris, Luxembourg, 564 pp.

Lahr, E., 1946. Assemblée générale du 7 janvier 1946. *SNL* 51 (1940/46): 29-31.

Lejeune, A. L. S., 1824. Revue de la Flore des environs de Spa. Duvivier, Liège, VIII-264 pp.

Luxroots, 2019. Luxroots.com – keeping the past alive, http://www.luxroots.com.

LW, 1923. Neue Firma. *Luxemburger Wort* 1923-10-13: 3, Nr. 286/287.

LW, 1925. Lehrbefähigungsbrevet. *Luxemburger Wort* 1925-09-15: 3, Nr. 258.

LW, 1928. Gemeinderatsverhandlungen. *Luxemburger Wort* 1928-09-17: 3-4, Nr. 261.

LW, 1929. Gemeinderatsverhandlungen. *Luxemburger Wort* 1929-07-18: 3, Nr. 199.

LW, 1931. Personalnachrichten der W. L. Eisenbahnen. *Luxemburger Wort* 1931-05-27: 3, Nr. 147.

LW, 1933. Vom Werden einer Industrie. *Luxemburger Wort* 1933-10-14: 4, Nr. 287/288.

LW, 1950. État civil de la Ville de Rumelange. Septembre 1950. *Luxemburger Wort* 1950-10-10: 6.

LW, 1971. Avis mortuaires: Monsieur Josy Witry. *Luxemburger Wort* 1971-11-08: 14, Nr. 312.

LW, 1973. In Pace. Monsieur Jos. Thein. *Luxemburger Wort* 1973-08-06: 10, Nr. 179.

LW, 2001. Avis mortuaires: Madame Yvonne Witry-Schlesser. *Luxemburger Wort* 2001-04-09: 35, Nr. 82.

Massard, J. A., 1989. La vie scientifique. *In*: M. Gerges (éd.): Mémorial 1989: la Société luxembourgeoise de 1839 à 1989. Les Publications Mosellanes, Luxembourg: 408-440.

Massard, J. A., 1990. La Société des Naturalistes Luxembourgeois du point de vue historique. *SNL* 91 (1990): 5-214.

Massard, J. A., 2011. Wie die Echternacher Wolfsschlucht zu ihrem Namen kam. *Lëtzebuerger Journa*l 2011-04-28: 20-21, Nr. 82.

Massard, J. A., 2014. Der Dorfschullehrer François Reisen (1858-1928), Mitglied der „Fauna" und der „Société botanique", Mitarbeiter der Zeitung „Der Landwirth". *SNL* 115 (2014): 79-94.

Massard, J. A., 2015. La Société des naturalistes luxembourgeois de 1890 à 2015. *SNL* 116 (2015): 5-302.

Meyer, M. & A. Pelles, 1981a. Rote Liste der Schmetterlinge Luxemburgs. *SNL* 83-84 (1978-1979): 41-52.

Meyer, M. & A. Pelles, 1981b. Atlas provisoire des Insectes du Grand-Duché de Luxembourg. Lepidoptera, 1ère partie. *Travaux scientifiques du musée national d'histoire naturelle de Luxembourg* 1: 1-147.

MNHNL, 2000-. Recorder-Lux, database on the natural heritage of the Grand Duchy of Luxembourg. National Museum of Natural History, Luxembourg, https://mdata.mnhn.lu [Accessed 2019-12-18].

MNHNL, iNaturalist & GBIF, 2020. MNHNL-mdata, online portal combining species observation from Recorder-Lux, iNaturalist and GBIF. National Museum of Natural History, Luxembourg, https://mdata.mnhn.lu [Accessed 2020-01-10].

Müllenberger, H., 1901-1906. Beiträge zur Schmetterlingskunde des Luxemburger

Landes. *SNL* 11 (1901): 420-423, 437-442 ; *SNL* 12 (1902): 23-25, 38-39, 102-104, 135-140, 157-161, 212-214, 258-260 ; *SNL* 13 (1903): 14-16, 29-32, 74-79, 88-90, 104-108, 158-160, 163-165, 179-181 ; *SNL* 14 (1904): 17-24 (Berichtigungen: 64), 55-64, 82-84, 95-104, 127-131, 145-149, 262 (= 254a, Fehler in der Seitennummerierung) ; *SNL* 15 (1905): 20-28, 37-41, 84-88, 111-116, 197-202 ; 16 (1906): 43-48, 58-67.

Müllenberger, H., 1906. *Saturnia pyri* Schiff., Grosses Wiener Nachtpfauenauge. *SNL* 16 (1906): 182-183, 217 (*Saturnia piri* Hb. [sic]).

Müllenberger, H., 1907. Zoologische Sektion: Sammelbericht für das Jahr 1906 (Schmetterlingskunde). *SNL* 17 (1907): 44-49.

Müllenberger, H., 1909. Sammelbericht für das Jahr 1908. *SNL* 19 (1909): 131-133.

Müllenberger, H., 1910. Sammelbericht für das Jahr 1909 (Schmetterlingskunde). *SNL* 20 (1910): 25-28.

Neue Zeit, 1937a. Für die Wiedereinstellung der Lehrer Kill und Urbany. *Die neue Zeit* 1937-07-01: 6, Nr. 10.

Neue Zeit, 1937b. Für die Wiedereinstellung der Lehrer Kill u. Urbany. *Die neue Zeit* 1937-08-01: 5, Nr. 11.

OMZ, 1928a. Lehrerprüfungen. *Obermosel-Zeitung* 1928-04-18: 3, Nr. 91.

OMZ, 1928b. Personalnachrichten der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen. *Obermosel-Zeitung* 1928-09-11: 2-3, Nr. 211.

OMZ, 1931. Personalnachrichten der Wilhelm-Luxemburg-Bahnen. *Obermosel-Zeitung* 1931-05-26: 3, Nr. 120.

OMZ, 1939. Wiltz, 21. Juni. *Obermosel-Zeitung* 1939-06-21: 5, Nr. 143.

Ottelé, J. M., 2020. L'histoire industrielle du Luxembourg, et au-delà. Online, https://www.industrie.lu/fr/.

Philippart, R. L., 2016. Architectes, arts et lettres. *Fundstücke – Trouvailles* 2: 124-131.

Picturae, 2019. Biodiversity – Digitizing Herbarium Sheets. World Class Rapid Digitization of Cultural Heritage, 12 pp., https://picturae.com/images/download/EN-Biodiversity-web.pdf [accessed 2019-12-18].

Pierret, E., 1923. L'excursion de la Société Royale de Botanique de Belgique au Grand-Duché de Luxembourg. *SNL* 33 (1923): 140-148.

Redaction, 1838. Nachschrift der Redaction [zur Correspondenz von Dr. Graf]. *Allgemeine botanische Zeitung, Regensburg*, Nr. 11 (März 1838): 176.

Reichling, L., 1952. Nouvelles observations du Gastéropode *Helix aspersa* Müller au Grand-Duché de Luxembourg. *SNL* 56 (1951): 24-25.

Reichling, L., 1954. Herborisations faites dans le Grand-Duché de Luxembourg en 1953. *SNL* 58 (1953): 76-134.

Reichling, L., 1958. Notes floristiques. Observations faites dans le Grand-Duché de Luxembourg en 1956. *SNL* 61 (1956): 63-123.

Reichling, L., 1961. Notes floristiques. Observations faites dans le Grand-Duché de Luxembourg en 1957 et 1958. *SNL* 63 (1958): 19-99.

Reichling, L., 1973. Assemblée générale ordinaire du 9 janvier 1967. *SNL* 71-75 (1966-1970): 32-40.

Reiners, A., 1880. Historisches und romantisches Echternach mit Umgebung. Druck und Verlag von Witwe D. Burg, Echternach, (1 p.), 48 pp., 34 pp., 6 pp., 6 pp., 42 pp., 1 Karte.

Reiners, A., 1881. Historisches und romantisches Echternach mit Umgebung. 2. Aufl. Für Touristen und Pilger gänzlich umgearbeitet. Buchdruckerei von Witwe D. Burg, Echternach, 32 pp.

Ries, C. & M. Pfeiffenschneider (eds), 2020. Neophytes. neobiota.lu – Invasive Alien Species in Luxembourg. National Museum of Natural History, Luxembourg, https://neobiota.lu/neophytes. [Accessed 2020-01-03].

Rinnen, H., 1974. Joss Thein. *Bulletin linguistique et ethnologique* 19: 28-29.

Robert, J., 1910. Beiträge zur Flora des Großherzogtums Luxemburg. *Archives de l'Institut grand-ducal de Luxembourg, Section des sciences naturelles, physiques et mathématiques* NS 5 (1): 1-35, Taf. I-II.

Ruckert, A., 2006. Geschichte der Kommunistischen Partei Luxemburgs, Teil 1: 1921-1946. KPL, Luxemburg, 176 pp.

Skoberne, P., 1992. Naturschutz in Slowenien. *Berichte der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege* 16 (Dez. 1992): 117-121.

SNL, 1921. Liste des membres de la S.N.L. *SNL* 31 (1921): 90-104.

SNL, 1923. Liste des membres de la S.N.L. *SNL* 33 (1923): 33-44.

SNL, 1946. Liste des membres. *SNL* 51 (1940/46): 64-75.

SNL, 1951. Liste des membres. *SNL* 55 (1950): 424-441.

SNL, 1957. Liste des membres de la Société des Naturalistes Luxembourgeois. *SNL* 60 (1955): 173-193.

SNL, 1963. Liste des membres de la S.N.L. *SNL* 65 (1960): 115-130.

Spedener, G., 1937. Die im Luxemburger Lande lebten und webten. Biographische Notizen. P. Faber, Grevenmacher, 106 pp.

Theves, G., 1991. Le Luxembourg et ses vétérinaires, 1790-1990. Arts et Livres, Luxembourg, 310 pp.

Tinant, F. A., 1836. Flore luxembourgeoise, ou description des plantes phanérogames, recueillies et observées dans le Grand-Duché de Luxembourg, classées d'après le système sexuel de Linnée. J.-P. Kuborn, Luxembourg, 512 pp.

Wagner-Rollinger, C., 1950. Les Lépidoptères du Grand-Duché de Luxembourg (et des régions limitrophes). *Archives de l'Institut grand-ducal, Section des sciences naturelles, physiques et mathématiques* NS 19: 449-508.

Wagner-Rollinger, C., 1952. L'année lépidoptérologique 1951 au Grand-Duché de Luxembourg. *SNL* 56 (1951): 36-51.

Wagner-Rollinger, C., 1953. L'année lépidoptérologique 1952 au Grand-Duché de Luxembourg. *SNL* 57 (1952): 136-154.

Wagner-Rollinger, C., 1954. L'année lépidoptérologique 1953 au Grand-Duché de Luxembourg. *SNL* 58 (1953): 212-235.

Wagner-Rollinger, C., 1955. L'année lépidoptérologique 1954 au Grand-Duché de Luxembourg. *SNL* 59 (1954): 149-170.

Wagner-Rollinger, C., 1957. L'année lépidoptérologique 1955 au Grand-Duché de Luxembourg. *SNL* 60 (1955): 58-81.

Wagner-Rollinger, C., 1958. L'année lépidoptérologique 1956 au Grand-Duché de Luxembourg. *SNL* 61 (1956): 215-233.

Wagner-Rollinger, C., 1959. L'année lépidoptérologique 1957 au Grand-Duché de Luxembourg. *SNL* 62 (1957): 42-58.

Wagner-Rollinger, C., 1961. L'année lépidoptérologique 1958 au Grand-Duché de Luxembourg. *SNL* 63 (1958): 104-114.

Wagner-Rollinger, C., 1962. L'année lépidoptérologique 1959 au Grand-Duché de Luxembourg. *SNL* 64 (1959): 76-85.

Wagner-Rollinger, C., 1963. L'année lépidoptérologique 1960 au Grand-Duché de Luxembourg. *SNL* 65 (1960): 75-84.

Wehenkel, H. et al., 1981. Beiträge zur Geschichte der Kommunistischen Partei Luxemburgs, 1921-1981. Centre Jean Kill, Luxemburg, 240 pp.

Wikipedia, 2020a. Dominique Urbany. *Wikipedia*, https://de.wikipedia.org/wiki/Dominique_Urbany [zuletzt abgerufen 2020-01-05].

Wikipedia, 2020b. Jean Kill. *Wikipedia*, https://lb.wikipedia.org/wiki/Jean_Kill [zuletzt abgerufen 2020-01-20].

Wikipedia, 2020c. Léon de la Fontaine. *Wikipedia*, https://de.wikipedia.org/wiki/Léon_de_la_Fontaine [zuletzt abgerufen 2020-01-05].

Wikipedia, 2020d. Mount Polhov Gradec. *Wikipedia*, https://en.wikipedia.org/wiki/Mount_Polhov_Gradec [zuletzt abgerufen 2020-01-10].

Wikipedia, 2020e. Königs-Seidelbast. *Wikipedia*, https://de.wikipedia.org/wiki/Königs-Seidelbast [zuletzt abgerufen 2020-01-10].

Wikipedia, 2020f. Echte Katzenminze. *Wikipedia*, https://de.wikipedia.org/wiki/Echte_Katzenminze [zuletzt abgerufen 2020-01-05].

Wörterbuchkommission, 1973. [Joseph Thein. Nachruf der Wörterbuchkommission]. Luxemburger Wörterbuch, XXI. Lieferung, P. Linden, Luxemburg: 2. Deckelseite.